

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Carl v. Schlegel, Hoflieferant,
G. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel,
O. v. Schlegel, in Firma
D. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortl. Redakteur I. B.:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe

Posener Zeitung

Hundertunderster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel,
G. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel, u. v. Schlegel,
O. v. Schlegel, in Firma
D. Neumann, Wilhelmplatz 8.
Verantwortl. für den
Inseratenteil:
H. v. Schlegel
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 514

Donnerstag, 26. Juli.

1894

Bestellungen

für die Monate August und September auf die dreimal
täglich erscheinende „Posener Zeitung“ nehmen alle
Reichspostämter und Ausgabestellen in der Provinz zum
Preis von 3 Mk. 64 Pf., sowie sämtliche Ausgabestellen in
der Stadt Posen und die Expedition der Zeitung zum Preis
von 3 Mk. an.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir auf Verlangen
den Anfang des Romans „Die von Vennep“ gegen Einsendung
der Abonnementsquittung gratis und franko nach.

Absterbende Staaten.

Nur lächerlich kann der Anspruch Portugals erscheinen,
daß sein vermeintlicher Streit mit Deutschland über das
Besitzrecht an der Kongo-Bucht einem Schiedsgericht unter-
breitet werden solle. Das Gebiet am Ausfluß des Kongo,
des Grenzstroms zwischen Deutsch-Ostafrika und der portu-
giesischen Mozambique-Küste, gehört uns nach den Verträgen
wie nach der tatsächlichen Machtausübung, und der portu-
giesischen Regierung würde überflüssige Ehre angethan werden,
wollte man ihr von hier aus das Selbstverständliche, das
Eigentumsrecht Deutschlands auf jenen Punkt, erst noch un-
ständig beweisen. Was geht uns der portugiesische Einspruch
an? Dies Land hat sich in das deutsche Gedächtniß durch
seinen Staatsbankrott, dem ungezählte Millionen deutschen
Kapitals zum Opfer gefallen sind, übel genug eingeschrieben.
Es ist ein absterbendes Staatsgebilde, da unten im äußersten
Südwesten Europas. Portugal bedeutet nichts mehr für die
europäische Kultur, nur weil es als Masse da ist, wird es
größtmöglicher Weise mitgezählt. Aber in der Staaten- und
Völkerfamilie des Erdtheils spielt es eine genau so unter-
geordnete Rolle wie sein Gegenstück im Südosten, Griechen-
land, und nur wenig ragt über dies niedrige Niveau ein dritter
der südeuropäischen Halbinselstaaten, Spanien, hervor. Wie
ein Fleck liegt es über diesen, einstmalen von der Natur so
gesegneten Flächen. Wenn man sehen will, wie Völker
und staatliche Gemeinwesen hinschwinden können, so muß man
diese Länder betrachten.

Jede nationale Energie scheint erloschen. Das Wirth-
schaftsleben stockt, wie wenn die Gewässer eines Stromes
keinen Abfluß finden können und versumpfen. Das bische
Leben, das im Handel und Wandel unvermeidlicher Weise
fortgefrisst wird, macht den Anblick wegen des Kontrastes zur
glänzenderen Vergangenheit um so unangenehmer. Während
glänzender Andern des Verkehrs und der geistigen Interessen die
Länder des übrigen Europas verbinden, hängt die Kultur des
Welttheils mit jenen entlegenen Ausläufern nur ganz lose
zusammen. Nur das Nothdürftigste an Beziehungen ist vor-
handen, und die folgergehalt sich ergebende Gleichgültigkeit
Europas gegen diese absterbenden Glieder bewirkt in natur-
gemäßer Steigerung, daß man sich das Maß der Zerrüttung
und Verrottung, worunter Portugal, Spanien, Griechenland
leiden, nur selten klar macht. Sieht man einmal genauer zu,
so geht es nur ein Gefühl, das des Schreckens, über die
materielle und geistige Verödung dieser Länder.

Von den Spaniern läßt sich wenigstens noch sagen, daß
sie ihren Antheil am europäischen Kunstleben nicht gänzlich
fahren lassen. Die spanische Malerei ist nicht abgeblüht, und
wie ein schönes Abendroth des einsamlichen sonnigen Tages
liegt es über den Bildern, die uns die Madrider Künstler in
unserer Ausstellungen schicken. Dann und damit hat es aber
auch ein Ende. Was uns einige übereifrige Propagandisten
spanischer Literatur vor einigen Jahren als bemerkenswerthe
Erzeugnisse des Volksgeistes importirt haben, ist im Grunde
wertlos, ist nur Nachbetelei, eine abgeleitete Nachwirkung
französischer und skandinavisch-deutscher Einflüsse. Portugal
und Griechenland aber bedeuten für jede Art von höherer
Kultur ein vages Nichts. Die böseste Folge verkümmender
nationaler und staatlicher Funktionen macht sich in allen
diesen Ländern erschreckend und warnend bemerkbar, die Un-
fähigkeit nämlich zur elementarsten Ausübung der Regierungs-
fähigkeit. Für die Betrachtung des gegenwärtigen Zustandes
ist es relativ gleichgültig, zu untersuchen, in welcher Weise der
ökonomische Rückgang jener Länder Ursache oder Wirkung
gewesen ist. Jedenfalls ist der Anblick derart, daß man eine
Besserung kaum noch erwarten kann, weil das Erste, womit
jede Leitung eines Gemeinwesens beginnen muß, eben die
Fähigkeit zum Denken selbst, vollständig fehlt. Es sind kurz-

weg anarchische Staatsgebilde, die wir da vor uns haben. In
Griechenland herrscht der Räuber, und sogar in der Kammer
sitzt dieser ehrenwerthe Typus neuhellenischer Gesellschafts-
stände. In Spanien hat die Noth ganzer Provinzen einen
Zustand der Rechtlosigkeit herbeigeführt, der auf Europa
grauenhaft wirken mußte, wenn ihn die Allgemeinheit so kennt,
wie er thatsächlich ist. Nur darum trägt das Land diese
unerhörten Verhältnisse, weil der Widerstand der Staatsorgane
und der noch herrschenden Klassen abgestumpft ist und das
Abnorme wie etwas Normales hingehen läßt. Die Massen
erliegen unter schrecklichem Steuerdruck, und doch sind die
Kassen leer. Verwickelungen wie die mit Marokko beleuchten
die Hilflosigkeit der Regierung, ihre Entblößung von Mitteln
und ihre Ideenarmuth, in bemitleidenswerther Weise. Was
Portugal anlangt, so vegetirt es, weil Keiner ein Interesse
daran hat, diesem Nichts von Staat den Garaus zu machen.
Die portugiesischen Kolonien gehören immer noch zu den um-
fangreichsten, über die ein europäischer Staat verfügt. Aber
sie erscheinen nur als die sichere Erbschaft anderer Kolonial-
mächte, und sie werden einstweilen noch dem Mutterlande ge-
lassen, weil keine Gefahr dabei ist, daß sie auf diese Weise den
starken Anwärtern entgegen könnten.

Spanien und Portugal, Griechenland und auch Süd-
italien mit Sizilien sind Beispiele dafür, daß die Mischung
von disparaten Rassen keinen dauernden Segen bringen kann.
Auf der iberischen Halbinsel und in Sizilien ist maurisches
Blut dem indo-europäischen zu starken Theilen beigemischt;
im heutigen Griechenland sind Albanesen und Slaven, Türken,
Araber und Nachkömmlinge der alten Griechen eine Kreuzung
eingegangen, bei der jedes dieser Völker dem neuen Gebilde
seine übelsten Eigenschaften eingepflanzt zu haben scheint. Nimmt
Italien mit seinen südlichsten Gebieten an den Wirkungen
dieser ethnologisch-politischen Rückbildung und Verbildung
theil, so hat es doch den Vortheil, daß es mit der Haupt-
masse seines nationalen Fundaments in die mitteleuropäische
Kulturgemeinschaft mit ihrer leistungsfähigen germanisch-
romanischen Grundlage hineinreicht und von hier befruchtende
Ströme in seine bedrohten äußersten Glieder lenken kann.

Die Wurzel des Übels für die genannten Länder scheint
mehr die bunte Mischung als der Zusatz außereuropäischen
Blutes zu sein. Viehnach ganz Nordafrika, Ägypten, Tunis
und Algier, erleben gegenwärtig eine Art von Wiedererwachen,
Dank den starken Einflüssen nordeuropäischer Kultur; denn
auch Frankreich muß nach seiner Geschichte und ihren besten
und glänzendsten Seiten als ein Land des Nordens betrachtet
werden.

Deutschland.

○ Posen, 25. Juli. [Nochmals Bestrafung der
Mildthätigkeit.] Die Zweifel wegen der Rechtsgültigkeit
der Polizeiverordnung des Landraths des Kreises Lübben,
Grafen Schulenburg, vom Jahre 1888, wonach das
Verabreichen von Almosen an Bettler bei Strafe verboten ist,
(siehe Nr. 504 unserer Zeitung) sind, wie wir uns nachträglich
überzeugen, bereits behoben, so daß es der von unserem
Berliner Korrespondenten in der betreffenden Notiz zwar
mit Recht gewünschten Extrahierung einer gerichtlichen Ent-
scheidung gar nicht mehr bedürfen wird. In einem ganz gleich-
artigen Falle hat nämlich der höchste Gerichtshof für Landes-
strafsachen, das königliche Kammergericht durch sein Urtheil
vom 5. Juli 1888 (Entsch. Bd. VIII S. 232) die Polizei-
verordnung für den Kreis Neumarkt vom Jahre 1886,
welche das Verabreichen von Almosen an nicht ortsangehörige
Bettler mit Strafe bedroht, in Uebereinstimmung mit den
beiden Vorinstanzen für gültig erklärt und die gegen
einen Zuwiderhandelnden ausgesprochene Verurtheilung
zur Strafe trotz der Revision des Angeklagten bestätigt.
In den Gründen des Revisionsurtheils führt das Kammer-
gericht aus, daß die Ungültigkeit der Polizeiverordnung weder
aus § 9 L.-R. I, 8 noch aus § 2 des Einführungsgesetzes
zum Str.-G.-B. gefolgert werden könne. Denn nach § 74
der Einleitung zum L.-R. in Verbindung mit § 6 b und i
des Gesetzes vom 11. März 1850 sei eine Beschränkung des
verfassungsmäßig garantierten Privateigentums im Interesse
der Gemeinden und ihrer Angehörigen nicht ausgeschlossen,
insbesondere aber erscheine eine solche Beschränkung nach §§ 4,
5 und 23 L.-R. II, 19 zur Verhütung der Belästigung der
Gemeinden und ihrer Angehörigen durch fremde Bettler zu-
lässig u. s. w.

△ Berlin, 25. Juli. [„Moralinsanity.“] Vor
kurzem ist eine Entscheidung des Reichsgerichts mitgetheilt
worden, wonach der höchste deutsche Gerichtshof „den vagen
Lehren von der auf moralischen Irrsinn beruhenden Unzu-
rechnungsfähigkeit“ den Eingang in die Strafrechtspflege ver-

schließen will. Aus dem Publikum hat man daraufhin die
Ansicht hören können, daß das Reichsgericht mit seiner Ab-
neigung gegen die Lehre von „moral insanity“ doch wohl
in einen bedenklichen Gegensatz zu anerkannten Ergebnissen
wissenschaftlicher Forschung gerathe. Wir haben uns mit
Fachmännern über diese Frage unterhalten und möchten hier-
nach kurz bemerken, daß das vielbesprochene Erkenntniß des
Reichsgerichts den Beifall der Psychiater findet. Der Begriff
des moralischen Irrsinns dürfte in der deutschen Psychiatrie
überhaupt niemals mit solcher Bestimmtheit aufgestellt worden
sein wie in England. Bei uns hat sich neuerdings mehr und
mehr die Auffassung durchgesetzt, daß mit der Anwendung
jener Bezeichnung im Grunde gar nichts gethan sei, daß man
mit dem Gebrauch von „moralischem Irrsinn“ das Gegentheil
von Wissenschaftlichkeit beweise, indem Erkrankungsgruppen,
die auseinandergehalten werden sollten, durch dies Wort
unnötigerweise in eine sehr unbestimmte Gemein-
schaft gebracht werden. Wer „moral insanity“ sagt, der
gleichet einem Manne, der für die so zahlreichen Erkrankungen
der Lunge einen und denselben deckenden Namen, etwa
„Zehrfieber“, gebrauchen wollte. Der Streit um die Zulässig-
keit des Begriffs der moral insanity ist in der Wissenschaft
wohl schon verstummt, und auch im Publikum hat das In-
teresse an dieser schließlich missigen Frage nachgelassen. Die
Entscheidung des Reichsgerichts wird übrigens von manchen
Beurtheilern offenbar nicht richtig aufgefaßt, was ihre sympto-
matische Bedeutung betrifft. Man kann Neugierungen ver-
nehmen, wonach es bald bedauert, bald mit Befriedigung auf-
genommen wird, daß das Reichsgericht eine gewisse Strenge
gegenüber der angeblich zunehmenden Neigung zeige, die Straf-
fähigkeit von Angeklagten durch den Einwand geistiger Er-
krankung aufzuheben. Von solchen Absichten des obersten
Gerichtshofes kann ernstlich wohl nicht die Rede sein. Die
Strafrechtspraxis befindet sich nach anfänglichem und wohl
begrifflichem Bögen im besten, verständnißvollen Einklang mit
den Forderungen, die die Psychiatrie an die Abwägung der
Zurechnungsfähigkeit stellen muß. Sind doch sogar schon Fälle
vorgekommen, wo die Richter, entgegen den Gutachten von
Sachverständigen, die die Zurechnungsfähigkeit behauptet hatten,
an den Wahnsinn des Angeklagten glaubten und die Genug-
thuung hatten, daß ihre verständige Laienmeinung durch Fach-
autoritäten ersten Ranges bestätigt wurde. Ein solcher Fall
ist der des Knabenmörders Kappeler in Berlin, den die Ge-
schworenen bereits für schuldig befunden hatten, während der
Gerichtshof einen Irrthum zu Ungunsten des Angeklagten als
vorliegend erachtete. Das Reichsgericht hat durch seine bis-
herige Rechtsprechung nicht gezeigt, daß es in der Verück-
sichtigung der Anforderungen der Irrenärzte ein Zuviel er-
blide. Entscheidungen wie die eingangserwähnte haben das
Gute, daß sie den Boden für die Abmessung der Zurechnungs-
fähigkeit genauer begrenzen, und die Einschränkung durch die
Zurückweisung des Begriffs der „moral insanity“ ist nur
scheinbar.

— Zwischen der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der Wis-
senschaft ist in diesen Tagen über die Frage neuer
Ausnahmemaßregeln gegen Sozialisten und
Anarchisten ein scharfer Streit der Meinungen ausgefochten
worden. Von besonderem Interesse waren die letzten Aus-
lassungen des Regierungsoberorgans gegenüber den „Hamb. Nachr.“,
weil daraus hervorging, daß die Männer „des neuen Kurses“ dem
alten Kurs nicht bloß an Dialektik, sondern auch an Scharfsinn
gewachsen sind; daß sie die Pläne, welche man auf jener Seite
mit dem Drängen nach neuen Polizeigesetzen verfolgt, klar durch-
schauen und sich wohl hüten, in die ihnen gestellte Falle zu
gehen. Aber so unterhaltend diese polemischen Auseinander-
setzungen auch sind, — die entscheidende Frage nach der prin-
zipiellen Stellung, welche die Regierung zu der Forderung von
Ausnahmemaßregeln einnimmt, ist in ihrem Verlauf nur verhandelt
worden. So entschieden und bestimmt die erste Aeußerung der
„Nordd. Allg. Ztg.“ klang, so unklar und verschwommen wurde sie
später. Mit überzeugenden Gründen verfocht sie damals die
Ansicht, daß gegen anarchische Thaten die bestehende Gesetz-
gebung ausreichte, daß aber eine Verfolgung der Gestaltungen
unmöglich sei. Diesem Artikel, der in jeder Zeile seinen halbamt-
lichen Ursprung verräth, folgte dann auf dem Fuße die Erklärung,
daß für die Beseitigung des Sozialistengesetzes nicht die Regie-
rung, sondern der Reichstag die Verantwortung trage und daß
die Regierung keineswegs der Meinung sei, daß die Ausnahmemaß-
regeln ein Flakto erlitten habe. Und späterhin in ihrem
Zwist mit den „Hamb. Nachr.“ führte das Kanzlerorgan diesen
Gedanken weiter aus, indem es darlegte, daß die Regierung nicht
daran denken könne, mit der Forderung nach Wiederbelebung der
Ausnahmemaßregeln an den Reichstag in seiner jetzigen Zusammen-
setzung heranzutreten, weil sie sich nur eine Niederlage holen und
der sozialen Revolutionspartei einen Triumph bereiten würde.
Daß bei dieser Gelegenheit über die Männer des Abwägungsprogramms
und die Anhänger des alten Kurses viel Treffendes gesagt worden
ist, ändert nichts an der Thatsache, daß zugleich die Stellung-
nahme der Regierung gegenüber der Ausnahmemaßgebung völlig
verwirrt wird. Es handelt sich aber doch hier nicht um eine
Frage, für deren Beantwortung taktische Erwägungen maß-
gebend sein können und die sich je nach der parlamentarischen

Konstellations bald so, bald so beantworten läßt. So durchsichtig die Absicht der „Samb. Nachr.“ ist, die Regierung in eine unhaltbare Position zu drängen, so kann man doch in gewissem Sinne ihrer Behauptung die Zustimmung nicht verweigern, daß die angebliche Ausnahmefähigkeit einer Maßregel die Regierung nicht von der Verpflichtung entbinden würde, dieselbe energisch zu betreiben — unter der Voraussetzung nämlich, daß die Regierung von ihrer Notwendigkeit überzeugt ist. Dies letztere ist der entscheidende Punkt und darüber wird in den offiziellen Auslassungen ein gefühlvolles Zwieselt geäußert. Nun hat Graf Caprivi bei früheren Gelegenheiten gezeigt, daß er sich nicht fürchtet, auch „gegen den Strom zu schwimmen“ und wenn er auch dabei recht üble Erfahrungen gemacht hat, so dürfte ihn das bei seiner Charakteranlage wohl kaum abhalten, mit aller Entschiedenheit für eine Ausnahmegeheißungspolitik einzutreten, wenn er von ihrer Notwendigkeit oder Nützlichkeit überzeugt wäre. Daß er es nicht thut, ist ein Beweis dafür, daß er diese Überzeugung nicht hat, sondern vielmehr, wie man aus jenem ersten Artikel entnehmen konnte, glaubt, daß damit nur ein dem Zweck entgegengegesetzter Erfolg erzielt würde. Bei der Bedeutung der Frage wäre es aber wünschenswert, daß diese Überzeugung auch in den Auslassungen der offiziellen Presse bestimmt zum Ausdruck käme.

Eingaben, die, wie die „Rhein.-Westf. Ztg.“ mitteilt, aus Handelskreisen an den Reichskanzler gelangen, weisen auf den im mittleren und kleineren Verkehr empfindlich hervortretenden Mangel an Zahlungsmitteln hin, welches Geldmangel namentlich bei den wöchentlichen Lohnauszahlungen an die Arbeiter schwer zu entbehren sei. Der Reichskanzler wird um eine möglichst baldige Beseitigung dieses Uebelstandes ersucht. Ähnliche Gesuche sind früher bereits an den preussischen Finanzminister gerichtet worden, hatten aber keinen Erfolg.

In Bremen wurden die Gewerbeaufsichtsbeamten beauftragt, ihre Aufmerksamkeit fortgesetzt der Frage zuzuwenden, ob und in wie weit die Gefangenearbeit die Erwerbstätigkeit der kleingewerblichen Berufe beeinträchtigt. Insbesondere sollen auch kleinen freier Arbeiter über Beeinträchtigungen durch den Wettbewerb der Gefangenearbeit auf ihre Berechtigung eingehend untersucht werden, gleichviel ob es sich dabei um „Arbeitsarbeit“ der Gefangenen oder um deren Beschäftigung in Anstalten handelt. Die Gewerbeaufsichtsbeamten werden veranlaßt, zu diesem Zweck nach vorheriger Verständigung mit den Gefangenenvorständen die Arbeitseinrichtungen der Strafanstalten, sowie die von den Unternehmern verwendeten Maschinen zu besichtigen und über ihre Beobachtungen den zuständigen Stellen Bericht zu erstatten.

Nachdem der Vermessungsdirigent von Ostafrika Forstmeister Krieger abberufen worden ist, wie die „Voss. Ztg.“ hört, der königliche Landmesser Lammer mit der Wahrnehmung dieses Amtes betraut worden. Da die Durchführung der Grundbuchordnung eine Reorganisation der Niederlassungen erfordert, so beabsichtigt die Regierung, Ertragsschätzungen, verbunden mit den richtigen geographischen Ortsbestimmungen, vornehmen zu lassen. Zur Ausführung dieser Arbeiten sind von dem königlichen Geodätischen Institut Instrumente dem Kolonialamt überlassen worden. Sommer der Hiesigen 1892 sein Staatsexamen als Landmesser an der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Berlin abgelegt, befindet sich bereits auf dem Wege nach Triest, um sich von dort nach Ostafrika einzuschiffen. Mit ihm ist zum ersten Mal ein Kommissar in den Kolonialamt ernannt worden, während die Regierung bisher die Ausführung von Stützermessungen, Forst- oder Baubeamten übertragen hatte.

Frankreich.

* Durch die Entschlossenheit der Regierung ist am Montag der Wirrwarr beseitigt worden, der bei der Verathung über das neue Anarchistengesetz in der französischen Kammer herrschte. Die Regierung hatte sich mit dem Ausschuss zur Vorberatung des Gesetzes über einen neuen Wortlaut des umstrittenen Artikels II geeinigt und alsdann die Kammer aufgefordert, als Zeichen ihres Vertrauens der neuen Fassung zuzustimmen. Die Entscheidung konnte nicht zweifelhaft sein, denn die Mehrheit will die Verschärfung der Gesetze zur Bekämpfung des Anarchismus, und nur durch eine Kriegsliste war es den Radikalen gelungen, die Lage so zu verbunkeln und einen solchen Wirrwarr herbeizuführen, daß das Zustandekommen des ganzen Anarchistengesetzes in Frage stand und die

Möglichkeit einer Ministerkrise nicht ausgeschlossen war. Nachdem nur aber unter Zuhilfenahme der Vertrauensfrage der Artikel II durchgedrückt wurde, ist auch die Annahme des ganzen Gesetzes nicht mehr zweifelhaft, und das Ministerium Dupuy hat über die Gegner einen Sieg errungen. Vielleicht wäre die Annahme eines Anarchistengesetzes nicht so leicht von Statten gegangen, wie es jetzt geschehen wird, wenn die Radikalen nicht der Regierung Gelegenheit gegeben hätten, die Vertrauensfrage zu stellen; vielleicht hätten die Gegner einzelne Bestimmungen des Gesetzes noch mildern und verbessern können, wenn sie ehrlich gekämpft und nicht zur Kriegsliste ihre Zuflucht genommen hätten. Jetzt sind sie selber die Betroffenen, und weil sie das wissen, ist, wie die nachfolgende Drahtmeldung der „Voss. Ztg.“ zeigt, ihre Wuth über den Erfolg der Regierung groß:

Paris, 24. Juli. Die neue Haltung der Regierung steigert die Erbitterung der Radikalen. So schreibt Mare in „Radical“: „Nie ist eine Mehrheit so tief gesunken; es bleibt kein Parlament mehr. Die Regierung macht die Gesetze und nötigt sie der Kammer auf, wie Liberius seinem Senat Gesetze aufzotelt. Aber was? Regierungsvorsteher in die Kammer schicken, da sie doch stumm bleiben müssen? Ein Stoch und ein Diener, der ihn hoch hält, das genügt.“ „Canterne“ sagt: „Am Sonnabend hatten wir die Regierungsanarchie, gestern die Bedenkhaftigkeit der Mehrheit.“

Rumänien.

* Wie der „N. Fr. Pr.“ aus Bukarest vom 21. d. M. geschrieben wird, ist es den rumänischen Behörden gelungen, den lange vergeblich gesuchten Mörder des früheren bulgarischen Ministers Beltschew in Haft zu bringen. Und zwar wird die Geschichte seiner Verhaftung wie folgt erzählt:

Ein Inasse des Distriktes Tulcea in der Dobrudscha hatte kürzlich an das bulgarische Ministerium des Aeußern ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich gegen Zusage einer Belohnung erbotigt machte, die rumänischen Behörden auf die Spur des Mörders zu führen. Der Inhalt dieses von einem gewissen Bocebarow abgebenen Schreibens war von Sofia aus auf diplomatischem Wege der hiesigen Regierung bekanntgegeben worden, und daraufhin hatte der Justizminister Moravilman der Staatsanwaltschaft von Tulcea die Weisung gegeben, sich von der Richtigkeit der von Bocebarow gemachten Angaben zu überzeugen, beziehungsweise unverweilt die zur Ergreifung des denuncirten Mörders erforderlichen Vorkehrungen zu veranlassen. Thatsächlich hat denn auch Bocebarow vor dem Staatsanwalt zu Tulcea die in seinem vorerwähnten Briefe gemachte Zusage wiederholt und zugleich den bereits seit einiger Zeit in einem Dorfe des Distriktes Tulcea sich aufhaltenden Albanesen Toader Ivan Arnaut als den Mörder Beltschews namhaft gemacht. Die sofort eingeleiteten polizeilichen Recherchen waren von Erfolg begleitet; das obigen Namen tragende Individuum wurde ohne Schwierigkeit festgenommen und hat dem Staatsanwalt von Tulcea bereits ein unumwundenes Geständnis seiner That abgelegt. Toader Ivan Arnaut, ein 22jähriger junger Mann von angenehmem Aeußern, will ebenso, wie sein inzwischen wahrheitsnah nach Ausland geflüchteter Mitthulbige früher im serbischen Konulate zu Sofia als Diener beschäftigt gewesen sein. Ueber die Motive seiner That und deren eventuelle moralische Urheber liegen noch keine Angaben vor. Ebenso wenig über die allentfallige Auslieferung des Mörders an Bulgarien, welche übrigens auch dann, wenn das von Toader Ivan Arnaut verübte Verbrechen erkannt würde, nach dem keine Todesstrafe kennenden rumänischen Gesetze, nur in dem Falle zulässig wäre, wenn seitens der bulgarischen Regierung die bindende Zusage gemacht würde, daß gegen den Mörder kein Todesurtheil zur Ausführung gelangt.

Afrika.

* Der junge Sultan von Marokko ist an der Spitze der Armee, unter dem Jubel der Bevölkerung in Fez eingezogen — so meldet der Telegraph — und wenn auch der Umstand, daß Abd el-Aziz endlich in der Hauptstadt des Lan-

des festen Fuß gefaßt hat, zur Stärkung seiner Herrschaft wesentlich beitragen mag, so darf man doch nicht vergessen, daß jenseit erst eine Palastverschönerung entdeckt worden ist. Außer dem Großvezir und dessen Bruder, dem Kriegsminister, welche bereits in Ketten geworfen worden sind, soll auch der Minister des Aeußern, Sidi el-Gharrit wegen Theilnahme an dem Komplott abgesetzt worden sein. Man fürchtet nun, daß die zahlreichen Anhänger der verhafteten Minister Unruhen erregen werden, zumal der neue Großvezir Ba Ahmet-ul-Simussa und der neue Kriegsminister nicht besonders befähigt sein sollen, ihre schwierige Aufgabe in befriedigender Weise auszuführen. Der neue Großvezir war unter Mulei Hassan Palastintendant und hat sich als solcher nur durch seine Hab- und Nachsicht, sowie durch Mangel an Intelligenz ausgezeichnet. Unter solchen Umständen wäre die Entfernung Sidi el-Gharrits aus der Regierung um so bedenklicher, als dieser wie kein anderer die verschlungenen Pfade der fremden Diplomatie und die Beziehungen Marokkos zu den auswärtigen Staaten kennt. Die beste Gewähr für eine verhältnismäßig ruhige Entwicklung Marokkos unter dem Regime des 14jährigen Abd el-Aziz bietet freilich der Entschluß der zunächst beteiligten europäischen Mächte, sich so lange als möglich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des viel umworbenen Landes zu enthalten.

Polen.

Posen, 25. Juli.

* Die im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Nachrichten über den Saatenstand um die Mitte des Monats Juli, zusammengestellt vom kaiserl. statistischen Amt, geben für die Provinz Posen folgende Zahlen an: Winterweizen 3,9, Sommerweizen 2,9, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,9, Sommergerste 2,4, Hafer 2,2, Kartoffeln 2,7, Rlee (auch Luzerne) 3,2, Wiesen 2,4. (Wie schon wiederholt bemerkt, bedeutet Nr. 1 sehr gute, Nr. 2 gute, Nr. 3 mittlere, Nr. 4 geringe, Nr. 5 sehr geringe Ernte)

r. Die hohe Temperatur, welche wir am 23. und 24. d. M. hatten und welche nach den Beobachtungen auf der hiesigen meteorologischen Station am 24. d. Mts. nachmittags auf 33,2 Gr. C. stieg, hat sich, nachdem an Stelle des Südwestwinds am 24. d. M. Abends Nordwestwind getreten war, erheblich abgemildert. An diesem Tage hatten wir Abends 9 Uhr noch 26 Gr. Wärme, heute Morgens war die Temperatur auf 16,7 Gr. herabgegangen und heute nachmittags betrug die höchste Temperatur bei Nordwestwind nur 23 Gr., was also seit 24 Stunden um 10 Gr. herabgegangen. Im vorigen Sommer hatten wir nach den Beobachtungen auf der hiesigen meteorologischen Station die höchste Temperatur am 21. Juli (30,1 Gr.) und am 20. August (30,5 Gr.). Vor zwei Jahren (1892) stieg die Temperatur bedeutend höher; schon an den „Frühlingsfesten“ vom 27. bis 29. Mai hatten wir 30,3 bis 31,9 Gr.; der August brachte uns die besten Tage seit dem Jahre 1848; am 17. August hatten wir 33,2, am 19. August 35,7, am 20. August 35,1, am 24. August 32,2, am 25. August 31,5, am 30. August 30,2 Gr. Wärme, im August also 6 Tage, an denen die Temperatur auf über 30 Gr. bis zu 35,7 Gr. stieg.

* Die für die Kurse der Turnlehrerbildungs-Anstalt in Berlin gültigen Bestimmungen werden im neuesten amtlichen Schulblatt für die Provinz Posen veröffentlicht. Danach sind Anmeldungen zur Theilnahme an dem Kursus für Turnlehrer spätestens bis zum 1. Januar an den Unterrichtsmitteln einzureichen; die Bewerber haben der Meldung beizufügen eine kurze Schilderung ihres Lebenslaufes, ein ärztliches Gesundheitsattest, ein Zeugnis über die erlangte turnerische Ausbildung, außerdem von Studirenden oder anderen ausnahmsweise zugelassenen Bewerbern, wenn sie die Reifeprüfung an einer höheren Lehranstalt mit sechsjährigem B. hrgange oder die Prüfung nach Abschluß der Untersekunda einer neuerrichteten höheren Lehranstalt bestanden und das 22. Lebensjahr überschritten haben, einen Geburtschein, ein Fä-

Kleines Feuilleton.

* Der 70. Geburtstag des Geheimraths Professor Rudo Fischer in Heidelberg verlief am Montag glänzend. Zahlreiche juristische und drahlische Glückwünsche liefen ein. Der Großherzog von Baden sandte ein schmeichelhaftes Hand schreiben unter Verleihung der goldenen Kette zum Großkreuze des Bähringer Löwenordens. Die Großherzogin sandte eine lange Glückwunschkarte. Der Stadtrath von Heidelberg ernannte den Jubilar zum Ehrenbürger. Staatliche und militärische Behörden, Studenten-Verbände, der Senat der Universität überbrachten persönlich ihre Glückwünsche. Am Abend fand ein großer Fackelzug der Studentenschaft statt.

* In Bayreuth hatten sich dieser Tage zur ordentlichen Generalversammlung des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins für das Jahr 1894 15 Delegirte mit 3454 Stimmen eingefunden. Es wurde gelegentlich des Vortrags des Rechenschaftsberichts konstatiert, daß der Verein von Jahr zu Jahr zurückgeht; 1891 zählte derselbe 3965 Mitglieder und heute ist er auf 4988 zusammengeschmolzen. Der Allgemeine Richard Wagner-Verein gründete sich nach Wagners Tode zu dem Zweck, die Erhaltung der Festspiele zu fördern; nun zeigt sich aber, daß die Festspiele wirklich eine außerordentliche Zukunft besitzen und nicht nur durch das Publikum erhalten werden, sondern noch einen bedeutenden Ueberschuß abwerfen. Mit Rücksicht auf diesen Umstand stellte das Kuratorium der Richard Wagner-Festspielsiftung den Antrag, es solle für die Erhaltung der von Hans v. Wolzogen regisirten „Bayreuther Blätter“ der Mehrbedarf über das jeweilige Abonnement hinaus künftig aus den Zinsen (2600 M. jährlich) des Stiftungsfonds (63 000 M.) bestritten, der ganze Rest der Zinsen aber dem Stipendienfonds überwiesen werden. In der Generalversammlung entspann sich über diesen Antrag eine oft recht lebhafteste fünfstündige Debatte. Da eine beratende Verwendung der Zinsen des Stiftungsfonds den Stiftungszwecken nicht entsprechen würde, wurde der Antrag mit 2/3 Majorität abgelehnt. Um jedoch den „Bayreuther Blättern“ eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit und damit den Fortbestand derselben zu sichern, wurde beschlossen, den „Bayreuther Taschenkalender“ nicht mehr erscheinen zu lassen, dadurch werden jährlich 800 bis 900 M. verfügbar. Einschließlich dieser Summe sollen zur Erhaltung dieser Blätter jährlich bis zu 3000 M. aus Vereinsmitteln gewährt werden. Die Centralleitung des Vereins bleibt wieder in Berlin.

* Einer der größten Pariser Bildermaler, Henry Garnier, der für den millionenreichen Wäcen Chanchar, Mit-

eigentümer des Magasin du Louvre, den „Angelus“ Willits für 800 000 Frks. gekauft und der sich in hohe Spekulationsgeschäfte eingelassen hatte, ist seit einigen Tagen aus Paris verschwunden, nachdem er seinen Angehörigen brieflich seine Absicht mitgetheilt hatte, sich das Leben zu nehmen. Man zweifelt aber daran, daß er diesen Entschluß durchgeführt habe. Garnier dürfte sich nach Amerika geflüchtet haben, wo er zahlreiche Beziehungen angeknüpft hat.

* Gesellschaftsreisen auf dem Zweirade. Aus Wien wird vom 21. d. M. berichtet: Gestern entwickelte Herr Thonel Bondy, Konsul der Vereinigten Staaten von Venezuela, vor einem größeren Kreise von Radfahrern das Projekt einer Gesellschaftsradfahrt von Wien nach Konstantinopel. Die Fahrt, an der auch Damen theilnehmen können, geht in Tagestouren von 60 bis 100 Kilometer. In den größeren Städten, wie Pest, Belgrad, Sofia, Philippopol und Adrianopel werden sich die Teilnehmernehmer je einen Tag und in Konstantinopel 5 Tage aufhalten, so daß die Dauer der Fahrt inklusive Retourfahrt per Eisenbahn 3 Wochen nicht übersteigt. Herr Bondy hat sich bereits mit den Radfahrervereinen in jenen Städten auf der zu durchzufahrenden Strecke ins Einvernehmen gesetzt. In den größeren Stationen, in Wien und Konstantinopel, werden sich Komittees für die Fahrt bilden. In Konstantinopel werden die Teilnehmer ein Rennen veranstalten.

* Gegen die Nachtschwärmer. Björnsterne Björnson hat sich die Nachtschwärmer ordentlich aufs Korn genommen. Das „Jubiläum“ der „Revue des Revues“ veröffentlicht, wie das „Wiener Fremdenblatt“ mittheilt, einen „Zur Sonne“ betitelten Artikel, in welchem der berühmte norwegische Dichter und Staatsmann mit großer Heftigkeit gegen jene abwilligen Menschenkinder zu Felde zieht, welche die Nacht zum Tage machen. Diese Umkehrung der natürlichen Ordnung, sagt er, zerrüttet die Gesundheit der Menschen, verdirbt ihren Charakter und zerstört ihre Gebantenkräfte, wie der Mißbrauch von Alkohol. Die Studie enthält viele fesselnde Beobachtungen. Aber das Hellmittel? Das Hellmittel ist nach Björnson ebenso leicht zu finden, als anzuwenden: Der Staat muß durch Gesetze einschreiten. Von dem Augenblicke, wo alle Arbeiter und Staatsbeamten, wo alle Schulen ihre Arbeit am frühen Morgen beginnen und um Mittag endigen (wenn es nöthig ist, auch zwei Stunden später), kann man sicher sein, daß diese Reform andere im Gefolge haben wird. Mittag wird Mittag sein, die Abenden werden nach dem Mittaggeße geschlossen werden; der Abend wird der Abend sein, wie es einmal war. Die Theater werden von 4 bis 7 Uhr oder von 5 bis 8 Uhr geöffnet sein und zwischen 9 und 10 Uhr wird Alles geschlossen und alle Lichter werden erloschen sein, wie es auf dem Lande ist, wo man

niemals aufgehört hat, bei Tage zu arbeiten und bei Nacht zu schlafen.

* Eine Bettelei von Tiesfurt nach Melbourne. Aus Sydney wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Wer ist der reichste Mann in Melbourne? das ist die brennende Frage, welche der Generalpostmeister und sein Stellvertreter augenblicklich zu beantworten suchen. Wie anderwärts zeigt man auch in der Hauptstadt von Victoria das löbliche Bestreben, ungenügend abresirt anlangende Postfächer nach Möglichkeit in die Hände des muthmaßlichen Empfängers gelangen zu lassen. Manchmal gelingt dies, manchmal auch nicht, aber in dem vorliegenden Falle hat die Sache ihren ganz besonderen Haken. Ist da dieser Tage aus Deutschland ein Schreibbrief eingelaufen mit der kurzen und bündigen Adresse: „An den reichsten Mann in Melbourne.“ Dem Schreibbrief ist es ergangen wie anderen derselben Kategorie: er ist geöffnet worden. Nicht aus Neugierde, o nein, nur um dem Adressaten auf die richtige Spur zu kommen. Ein neues Hindernis: die Epistel ist von A—Z in deutscher Sprache geschrieben. Endlich wird dasselbe, und zwar mit thätiger Beihilfe des Regierungsdolmetschers, glücklich überwunden, und in wortgetreuer Uebersetzung liegt das geheimnißvolle Manuscript nunmehr auf dem Tische des Herrn Generalpostmeisters von Victoria. Und dieser Vortant ist folgender:

„Geehrter Herr! Verzeihen Sie einem Ihnen durchaus fremden Menschen, der es wagt, ein Unterstützungsgesuch an Sie zu richten. Letzte Ostern habe ich mein Abiturientenexamen bestanden. Um meinen Eltern meine Unterhaltungskosten nach Möglichkeit zu verringern, bitte ich Sie um ein Gelddarlehen, dessen Höhe zu bemessen Ihnen überlassen ist, das ich mir mühe jedoch für 6 Jahre ausreichen. Sollte ich das Geld nicht zurückzahlen können, so wäre die dargelehene Summe als ein mir gemachtes Präsent zu betrachten, was Ihnen, der Sie der reichste Mann Melbourne sind, nicht viel ausmachen kann. Bitte Offerten an die Adresse des Herrn A. Tiesfurt, Bismarck, Deutschland zu adressiren mit der Anweisung, den Brief für mich aufzubewahren. Falls weder Sie noch etwaige Freunde meine Bitte bewilligen wollen, werde ich mich anderwärts an lebenswürdigeren und reichere Leute wenden müssen.“

Der Generalpostmeister hat nun die Aufforderung an den „reichsten Mann“ ergehen lassen, sich zu melden, bisher ohne Erfolg. Schlägt auch dieser sich, wie man zugeben wird, durch lästige Einfachheit auszeichnende Vorschlag selbst, dann wird wohl gueter Rath auch in Melbourne künftighin zu den Gegenständen gehören, die wohl theuer, Luxussteuer zu bezahlen haben.

Zeugniß, ausgehellt von der Unterthätigkeit, oder von der Orts-
behörde, und von dem Nichtstudirenden das Schulzeugniß über die
beendete Reise der Abichlukprüfung. Die Prüfung findet in der
Regel im Februar in den Räumen der königl. Turnlehrerbildungs-
anstalt Berlin statt. Die Prüfung erstreckt sich auf Anfertigung
einer Klausurarbeit über ein Thema aus dem Bereiche des Schul-
turnens, auf die Kenntniß der wichtigsten Erscheinungen und der
Geschichte des Turnwesens, auf Beschreibung der Geräthe, Kennt-
niß des menschlichen Körpers, des Einflusses des Turnens auf den-
selben &c. Die praktische Prüfung erstreckt sich auf Ausführung
von Turnübungen &c. Jeder Bewerber hat vor dem Eintritt in
die Prüfung eine Gebühr von 10 Mark zu zahlen. Diejenigen
Bewerber, welche die Prüfung bestanden, erhalten ein Fähig-
keitszeugniß, dessen Stempelgebühr 1 Mark 50 Pf. beträgt.
Die Schwimmlehrer müssen ihre Fertigkeit im Dauerschwimmen,
Wassertreten, Tauchen, Schwimmen unter Wasser, Rettung
Ertrinkender &c. darlegen. Zur Prüfung von Turnlehrerinnen
werden Bewerberinnen zugelassen, welche bereits die Fähigkeit zur Ertheilung von Schulunterricht
vorchristenmäßig nachgewiesen haben, und sonstige Bewerberinnen,
wenn sie eine gute Schulbildung nachweisen und das 19. Lebens-
jahr überschritten haben. Bewerberinnen im Alter von mehr als
35 Jahren können nur unter besonderen Verhältnissen ausnahms-
weise zugelassen werden. Anmeldungen haben für den Turn-
lehrerinnenkurs spätestens bis zum 1. April bezw. 1. October an
den Unterrichtsmittel zu erfolgen, unter Beifügung ziemlich der
gleichen Kopie wie bei der Anmeldung für den Kursus der Turn-
lehrer. Die Prüfungsgegenstände behandeln die Methode des
Mädchenturnens, die Kenntnisse der für Mädchen genügenden
Übungsgeräte. Kenntniß des menschlichen Körpers, den Nach-
weis der erforderlichen Vorgefertigkeit &c. Die Kurse zur Aus-
bildung der Turnlehrerinnen dauern etwa 3 Monate. Die nach
den vorgelegten Zeugnissen für geeignet befundenen und einbe-
trugenen Bewerberinnen werden vor Zulassung zum Kursus er-
forderlichen Falles einer ärztlichen Untersuchung unterworfen.
Der Unterricht in der Anstalt ist unentgeltlich. Die durch den
Aufenthalt in Berlin &c. entstehenden Kosten sind von den Theil-
nehmerinnen am Kursus selbst aufzubringen. Zwar werden in
dazu geeigneten Fällen Unterstüzungen bis zur Höhe von 90 M.
monatlich aus Staatsfonds gewährt, jedoch lediglich für den Unter-
halt hier, während Beihilfen zu den Kosten der Her- und Rück-
reise, der Vertretung im Amte u. s. w. nicht bewilligt werden.
Eine besondere Turnkleidung wird nicht verlangt, nur dürfen die
Kleidungsstücke die freie Bewegung des Körpers, namentlich der
Arme, nicht hemmen. Das Kleid muß die Füße frei lassen; die
Ärmel an den Ellbogen müssen breit und dürfen, außen ge-
messene, nicht über 1 1/2 Centimeter hoch sein.

Familien-Nachrichten.

Ella Grüber,
Dr. phil.
Georg Kupke,
Posen, im Juli 1894. Rom.
Verlobte.

"Vollständiger" Posen.
Die Beerdigung unseres Mit-
gliedes, des Restaurateurs
Herrn Louis Pohl
findet heute Nachmittag 5 Uhr
vom Trauerhause, Wallstraße 18,
aus statt, und werden die geehr-
ten Mitglieder gebeten, recht
zahlreich zu erscheinen. 9613
Der Vorstand.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Adele Ker-
ger in Engelsburg in Westpr. mit
Herrn Professor Anthes in Gallein
in Rheinpr. Fräul. Maria Grasmie
in Doras i. Schwed. mit Dr.
phil. Schubert in Danzig. Fr.
Christine Gruber mit Dr. med.
Eichhoff in Hohenstein. Fräul.
Irma Küstner in Bockwa mit
Herrn Günter Strauß in Wie-
senburg.

Verheiratet: Amtsrätin De-
tering mit Fräulein Hanna Wol-
ters in Bremerhörde. Dr. Ru-
derich mit Fräulein Blum in
Leipzig. Herr Holzer mit Fräul.
Brunhilde Kunz in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn.
Hefking in Charlottenburg.
Eine Tochter: Hauptmann
Gerre in Bückau. Apotheker
Troost in Schildesche. Dr. med.
W. König in Sameln.

Gestorben: Bürgermeister a. D.
Baltes in Bonn. Prof. Müller
in Frankfurt a. M. Gutsbesitzer
Giese in Polompen. Gutsbesitzer
Bergmann in Friesenbruch. Guts-
besitzer Bauer in Reinsdorf.
Realschul-Direktor a. D. Dr.
Häuser in Miesleben. Rentier
Stolle in Berlin.

Vergnügungen.

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 26. Juli.
Abends 7 1/2 Uhr: 9615

Großes Militär-Concert

der gesamten Kapelle des 2.
Niedersch. Inf.-Regts. Nr. 47.
Gewähltes Programm.

Eintritt 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf.
E. P. Schmidt, Stabschreiber.

Beely's Garten.

Heute Donnerstag, den 26. Juli:

Großes Abschieds-Concert

(Streich-Musik)
vor dem Ausrücken z. Manöver,
gegeben von der
ganzen Kapelle (40 Mann) des
Gren.-Regts. (Graf Kleist
v. Dellendorf) Nr. 6,
unter persönlicher Leitung ihres
Kapellmeisters Herrn Fister.
Anfang 7 Uhr. Entree 0,25 M.
9616

Von 9 Uhr ab 0,15 M.
1. U. zur Aufführung:
1. Oubert z. Oper „Tannhäuser“.
2. „Hebriden“.
3. E-dur-Polonaise v. Liszt.

Mit einem Anlagekapital von
2500 M. und 30 0 M. Betriebs-
kapital können sich Kaufleute,
Maurermeister, Grundbesitzer
u. eine Fabrik für einen

patentirten Massenartikel

einrichten, der hohen Nutzen
abwirft. Gefällige Anfragen unter
M. K. an die Expedition dieser
Zeitung. 9425

Pension sucht

e. j. Mann, Kaufmann, i. e. an-
ständigen jüdischen Familie. Off.
erb. unter B. A. 100 a. d. Exp.
d. Btg. 9627

Gasglühlicht

verbraucht an Gas
bei täglich 4stündiger Brenndauer pro Jahr und Flamme
von ca. 60 Kerzen Leuchtkraft
(100 Ltr. Consum) für ca. M. 23,35
Gas-Schnittbrenner bei ca. 15 Kerzen Leuchtkraft
(150 Ltr. Consum) für ca. M. 35,05
Gas-Rundbrenner bei ca. 20 Kerzen Leuchtkraft
(240 Ltr. Consum) für ca. M. 51,40
somit tritt bei Gasglühlicht-Beutzung eine

Gas-Ersparniss

gegen Schnittbrenner von M. 11,70 pro
Rundbrenner „ M. 28,05 Jahr

ein bei 3-4mal grösserer Helligkeit.
Kosten-Anschläge und specielle Auskünfte erfolgen auf Wunsch
sofort. 9614

Für ausgeführte Gasglühlicht-Anlagen übernehme ich regel-
mässiges Nachsehen im Abonnement.
Probe-Aufsetzen eines Apparates erfolgt gratis.

Wilhelm Kronthal, Posen, Wilhelmspl. 1.
Vertreter der „Deutschen Gasglühlicht-Aktien-Gesellsch.“

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege,
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN - Toilette-Cream - LANOLIN
aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Marti-
nikenfelde.
Nur acht wenn mit
dieser Schutzmarke.

In den Apotheken von M. Leschnitzer, R. Meusel und
R. Mottek, sowie in den Drogerien von Adolph Asch Söhne,
R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniogocki, L. Eckart,
Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall,
S. Otrocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz,
Arthur Warschauer, Paul Wolff und W. Zielinski. 6282

Zu verkaufen oder verpachten
in einer mittleren Kreisstadt der Provinz Posen ein in der Nähe
des Marktes belegenes größeres Grundstück mit großem öffent-
lichen Garten und Regelpfad, sowie dazu gehörigen Gebäuden.

Ferner
ein am Markt belegenes, in bestem Bauzustande befindliches
Grundstück — komfortabel eingerichtet, feinste Geschäftslage —
in welchem seit ca. 50 Jahren mit bestem Erfolge ein Schnitt-
waren- und Konfektionsgeschäft betrieben wird. Das Grundstück
ignet sich auch zu jedem anderen Geschäft.

Gef. Offerten erbeten an
**Rudolf Mosse, Posen, unter
F. W. 100.** 9323

Miethe-Gesuche.
Wasserstraße 22
ist ein kleiner Laden
zu vermieten. 8901
Näheres Markt 50.

Zwei herrschaftliche Wohnun-
gen, eine mit 6 Zimmern, Bade-
stimmer und Garten, andere mit
5 Zimmern u. Badezimmer vom
1. Oktober an auf der Süd-
straße 3 zu verm. 9078

Breslauerstr. 21
gr. Laden zu verm.
Ritterstr. 37, III. Et., 5 Z.,
Küche, Badezimmer und Nebengel.
per 1. Oktober zu verm. 9428

Ritterstr. 37, Seitenb., zwei
Zimmer, Küche, Entree, Speisek.
u. Nebengel. p. 1. Okt. zu verm.
9511

Halldorffstraße 22,
III. Etage, 4 Zimmer, Küche u.
zum 1. Oktober an zu verm.
F. Asmus. 9511

Neubau
Wallstraße 6 (beste Lage) 2 große
moderne Läden mit Neben-
räumen, zum
Restaurant, Bäckerei, Droguen-
Geschäft u.
sehr geeignet, vom Oktober an
zu vermieten. 9555
Näheres Neuestr. 1.

Al. Wohnungen
vom 1. Aug. zu vermieten
Al. Gerberstr. 13. 9577

2 f. möbl. Zimmer f. 1 od. 2
Herren sind Verast. f. 1. b. z. v.
Schickstr. 7 Wohnung von
3 Zimmern, Küche zu vermieten.
Kautschukstr. 8 herrsch. Wohn.
5 Z. u. Zub. u. Gart. p. 1. Okt.
zu verm. 9625

Ein dreiflügeliger Saal.

elegant möblirt, Klavier- und
Ballonmitbenutzung, Königspl. 6,
I. Etage, sofort zu vermieten.

Möbl. Zimmer f. 15 M. mon.
Raumannstr. 1, pt. bei Wp. Krebs.

Stellen-Angebote.
Die fleißige
Stadtschreiber-Stelle
mit einem penfionsfähigen Ge-
halt von 900 Mark jährlich, zu
welchem Nebenentnahmen (Dol-
metfchergebühren u.) in Höhe
von wenigstens 200 Mark hinzu-
treten, ist zum 1. Oktober d. J.
neu zu besetzen. 9604

Bewerber, welche zur Bearbei-
tung aller kommunal-sachen, ein-
schließlich der Polizei- u. Standes-
amtsgeschäfte wohl befähigt, auch
zur Beaufsichtigung der Regi-
stratur und des Bureauwefens
geeignet und der polnischen
Sprache durchaus mächtig find,
wollen bis zum 20. August d. J.
Zeugnisse, Lebenslauf, und
einmaligen Eivilversorgungschein
bei uns einreichen. Der endgülti-
gen Anstellung geht eine 6 mo-
natliche Probezeit voraus.
Schmiegel, den 24. Juli 1894.

Der Magistrat.
Kluge.

Für Posen und Umgegend wird
ein **Platz-Inspektor**
für eine solide Vieh-Versicherung
gesucht. Herren, welche bereits
in der Branche thätig waren, er-
halten den Vorzug. Offerten
unter V. V. 26 bis zum 27. Juli
postlagernd Frankfurt a. D. er-
bellen. 9594

Eine gesunde Amme
wird verlangt
Wilhelmstr. 16, II. Treppen.
Ein anständ. sauberes Dienst-
mädchen f. alle Arb. nach Berlin
gef. Näh. Friedrichstr. 19, pt. x.

Jeden Monat
ein garantirt sicherer Treffer für
jeden Theilnehmer.

So viel Loose, so viel Gewinne!
Kein Lotterielos bietet derartige Chancen!

Markt 300,000.— 165,000.— 150,000.— 120,000.—
105,000.— 28,000.— 14,000.— 13,700 u. f. w.
find die Hauptgewinne von 12 Serienloosen, von denen
jedes innerhalb eines Jahres unbedingt gezogen wer-
den muß.

Nächste Ziehung am 1. August.
Je 100 Mitglieber bilden eine Abtheilung und theilen die
Gewinne von 12 Serienloosen mit obigen
Haupttreffern unter sich. Jeder Betheiligte
muss also 12 mal im Jahr sicher gewinnen.

Monatl. Beitrag 5 Mt. Beitragsrücklagen durch Post-
anweisung erbeten. Ausführlicher Prospekt mit Plan wird
jeder Bestellung gratis beigelegt. Ebenso Ziehungslisten
fiets gratis. 9596

Zehlendorf-Berlin.
Staatsloose- u. Effecten-Handlung J. Lüdeke,
Serienloos-Abtheilung.

Solide Vertreter überall gesucht!

**Königl. Preuss. Forstakademie zu
Hannov.-Münden.**

Die Vorlesungen des Wintersemesters 1894/95 beginnen am
15. Oktober 1894. Näheres auf briefliche Anfragen. 9598

Die Direktion: Weise.

Adolf Probst, Hesselthal
(Württemberg)
Hart-Gypsdielenfabrik

sucht für Posen und Umgebung einen in den Baukreisen gut
eingeführten tüchtigen
Vertreter.

Offerten erbeten nur an den General-Vertreter **Gottfried
Lohse, Chemnitz.** 9599

**Königliche Technische Hochschule zu
Hannover.**

Die Vorträge und Uebungen werden im Winter-
semester am **Montag, den 15. Oktober 1894**
beginnen. Einschreibungen dazu erfolgen vom 1. bis
27. Oktober 1894. Programme werden vom Secretariat
gegen Einsendung von 60 Pfennig in Briefmarken
eventl. auch gegen Nachnahme portofrei zugesandt.
Hannover, im Juli 1894. 9392

Der Rector **Kohlrausch.**

**Privat-Vorbereitungs-Anstalt für die
Aufnahme-Prüfung a. Postgehilfe z. Jauer i. Schl.**
gegenwärtig die größte und beste derartige Anstalt Preussens, beantw.
am 9. Oktober neue Kurie. Probefeste durch den Direktor G. Müller.

Deutsche Seemannsschule
Hamburg—Waltershof.
Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.
Prospekte durch die Direktion. 9033

Suche per sofort oder
früher eine Verkäuferin und
ein Lehrling mof., Fa-
milienanschluss. Polnische
Sprache erwünscht. 9595

H. Landsberger, Punitz.
Wir suchen zum Antritt per
15. August spätestens 1. Sep-
tember a. r. einen
jüngeren Commis,
der f. Vezzeit in einem Secen-
konfektions- oder Manufaktur-
waaren-Geschäft vor kurzem be-
endigt hat. 9610

Off. nebst Photogr. u. Gebalts-
ansprüchen an Oskar Cohn & Co.,
Tangermünde a. E.

Ein Lehrling,
der Lust z. Erl. der Konditorei
hat, mit nöthiger Schulbildung,
kann sofort oder 1. Okt. d. J.
eintreten. 9602

L. Gross, Konditorei,
Bisfa i. B.

Wegen Wirtschaftsverände-
rung sucht
Dom. Ciesle bei Pleschen
zum baldigen Antritt eine junge
oder weit ältere **Wirthin**, die
das Melken, die Centrifuge, Käse-
ber, Schweinezucht, Federzucht zu
beaufsichtigen hat, bei vorläufig
40—50 Thlr. Gehalt, Tantieme
und gute Behandlung. Wajcht-
nenkenntnis nicht nöthig. Die
Küche führt andere Person.

Für 2 Raaden im Alter von
3 u. 4 Jahren wird eine Kinder-
pflegerin gesucht. Zu erfragen
Zoologischer Garten, I. Etage.

Für mein Modewaaren- und
Konfektions-Geschäft suche ich per
1. September
einen Lehrling
bei freier Station.
Joseph Ziegel Nachfolg.
Inh. Alex Ziegel,
Wongrowitz.

Ein Landwirth
18—22 Jahre alt, wird gesucht
zur Aufsicht, gleichviel ob her-
selbst bis jetzt in ähnlichen Stel-
lungen war oder nicht, gegen
entsprechenden Gehalt. Offerten
an **Foerster, Ninino** bei Ro-
galen. 9601

Ein Lehrling
mit guten Schulkenntnissen findet
unter günstigen Bedingungen
sofort Stelluna. D. B. Cohn.

Stellung erh. Jeder überall
hin umsonst. Ford. p. Post. Stell-
Ausw. Courier, Berlin-Westend.

Gesucht
Reiseagenten und Hauptagenten
für Hagelversicherung in der
Provinz Posen. Gehalt und hohe
Provisionen werden bewilligt.
Offerten erbitten unter Angabe des
Alters und Berufes u. 8718

Subdirektor Sandig
in Rasthor. Rasthorplatz 1.

Die Central-Anstalt für
den Arbeits-Nachweis in
Posen, Neuestr. 10 sucht:

1 Amme, 4 Barbier, 2 Buch-
binder, 3 Böttcher, 2 Buchhalterin,
6 Drechsler, 4 Klempner, 6
Knechte, 2 Kutcher, 1 Kranen-
wärter, 1 Kranenwärterin, 2
Kinderfräulein, 2 Kinderwärterin,
3 Köchinnen, 12 Lehrkräfte, ver-
schieden, 1 Landwirth, 2 Lechner,
6 Maler, 1 Wächter zur Eriern.
der Landwirtschaft, 1 Mechaniker,
8 Köche, 1 Meier, 1 Maurer-
meister, 5 Klemer, Sattler, 6
Schlosser, 6 Schneider, 5 Schmiede,
8 Schuhmacher, 1 Stellmacher,
2 Stubenmädchen, 7 Tischler, 1
Verkauferrin, 1 Wirthin, 10 Zim-
merleute. 9624

Stellung wird gesucht für:
16 Aufseher, 1 Bauechniter, 7
Brenner, 3 Buchdrucker, 3 Buch-
binder, 5 Bureaugehilfen, 4
Buchhalter, 4 Buchhalterinnen, 1
Küder, 4 Brauer, 2 Cigarren-
macher, 1 Dekorateur, 3 Desilla-
teure, 3 Diener, 4 Förster, 2
Feldscher, 1 Fellenbauer, 5 Gärt-
ner, 1 Gelbdeh, 1 Hauslehrer,
10 Haushälter, 28 Handlsgesh., 1
Kond., 8 Kellner, 3 Kaffier, 3
Kassierinnen, 3 Knechte, 6 Kut-
scher, 12 Kinderfräulein, 4 Kinder-
gärtnerinnen, 1 Köchin, 20 Kan-
stisten, 15 Lehrkräfte verschieden,
30 Landwirth, 2 Maschinenbeizer,
1 Maschinenmtr., 4 Müller, 6
Portiers, 2 Klemer, Sattler, 6
Schlosser, 1 Schneider, 1 Schnei-
derin, 1 Stetameh, 1 Steinzeher,
1 Stadat., 2 Schmiede, 1 Schorn-
steinfeger, 4 Stellmacher, 6 Stu-
benmädchen, 2 Schäfer, 4 Töpfer,
2 Tapezierer, 1 Uhrmacher, 6
Verkauferrinnen, 1 Vogt, 13 Wirt-
thinnen, 1 Ziegelmeister, 1 Zeichner.

Verreise
am 29. Juli einige Wochen.
Dr. Popper,
Nervenarzt.

9493
C. Riemann,
prakt. Zahnarzt, 5902
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-,
Nerveneiden, Frauen-
krankheiten u.
Prospect frei.

Dr. Kles' Diätet. Heilanstalt
Dresden-N.

Dr. Kles
Diätetisch Kuren,
Chrochische Kur u. s. w.
Preis 2 M., d. jede Sucht, som. direct.

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crème
und Crème-Selfe, die besten
Toilettemittel, entfernen alle Haut-
unreinigkeiten, als Sommer-
prossen, Leberflecken, Mitesser u.
u. erhalten den Teint bis ins hohe
Alter blendend weiß und jugend-
frisch. **Bestes Vorbeugungs-
mittel gegen Hautröthe.** Keine
Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M.,
und Crèmeselfe 50 Pf.) Von ärzt-
lichen Autoritäten anerkannt und
empfohlen. Man hüte sich vor
werthlosen Nachahmungen und
verlange stets die Fabrikate der
Firma **Franz Kuhn, Barf.,
Nürnberg.** In Posen bei P. Wolff,
Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. Max
Levy, Drog., Betriplatz 2, zu haben.

Für Zuckerkrankhe!

In allen Stadien der Krankhei
hat sich Apotheker **Dr. Knorrs**
Extract fluid. myrtill. comp.
mit vorzüglichem Erfolg bewährt.
Preis in flüssiger oder Kapsel-
form 6 Mark. Prospekt mit zahl-
reichen Attesten, Diät-Vorschritt
und Gebrauchsanweisung jeder
Flasche beigegeben. — Verandt
durch die **Kgl. priv. Hof-Apo-
theke in Kolberg.** 4849

Grane Haare
erhalten eine prachtvolle, echte,
nicht schwebende, hell- od. dunkel-
braune Naturfarbe durch unser
garant unschäd. Original-Prä-
parat „Crinin“. Fr. 3 M. Funke
& Co., Parfümerie hygienique,
Berlin, Wilhelmstr. 5. 8597

**Brillanten, altes Gold und
Silber** kauft u. zahlt die höchsten
Preise **Arnold Wolff,**
5899 Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

VIII. Deutsches Turnfest.

* Breslau, 24. Juli.

Heute früh gegen 5½ Uhr fand die Eröffnung der städtischen Feuerwehrtage am Theater statt. Eine große Anzahl von Turnern und Tausende von sonstigen Zuschauern hatten sich eingefunden, um dem interessanten Schauspiel beizuwohnen. Die Schaulustigen konnten schließlich die Menschenmassen nicht mehr zurückhalten; doch verstanden es die Feuerwehrleute sehr gut, durch einen einzigen Wasserstrahl die Andrängenden zu vertreiben. Nach der mit großer Präzision ausgeführten etwa einstündigen Uebung besichtigten die Turner die Hauptfeuerwache, wo Branddirektor Herzog die Geräte, Einrichtungen etc. erklärte und eine Reihe von Exerzitien ausführen ließ. Es erfolgte eine Probealarmierung der Feuerwehr, wobei zur allgemeinen Bewunderung innerhalb 25 Sekunden die Substanzen fertig bespannt zur Abfahrt bereit standen; auch das Rüstgeschick wurde gezeigt und etwa 20 Knaben unter großem Hallah von der obersten Etage des Steigerthurms aus mit dem Tuch rasch und sicher zur Erde befördert. Weiterhin zeigte der Branddirektor seinen Gästen die Anwendung des Sprungtuchs, des Rauschschubs und des Taucherapparats; zuletzt wurde eine 8 Schläuche speisende Dampfpyrre vorgeführt, worauf die Turner dem Branddirektor zum Dank ein dreifaches „Gut Heil“ ausbrachten.

Auf dem Festplatz wurde am heutigen Vormittag das Turnen fortgesetzt; namentlich die Alte-Herren-Riegen und das Mutter-Riegenturnen erregten allgemeines Interesse. Am Nachmittag wurde das Einzelweibturnen fortgesetzt, bei dem die Turner sehr durch die tropische Hitze zu leiden hatten. Gegen 4 Uhr begann auf der Bühne der Festhalle ein Wettfechten von Turnern aus ganz Deutschland; das Fechten bestand in Stoßfechten mit dem Stoßfischel (Florett), Hiebfechten mit dem Hiebäbel in heller Auslage, Hiebfechten mit dem Glodenkläuter und nur selten Deckungen und in Hiebfechten mit dem Glodenkläuter in verbogener Auslage. Jeder einzelne Gang dauerte mindestens 70 Sekunden; das ganze Wettfechten nahm einen langen Zeitraum in Anspruch. Nach dem Wettfechten, dessen Ausgang man aus der später stattfindenden Preisverteilung ersehen wird, fand ein Turnen der Damenabtheilung des Alten-Breslauer Turnvereins statt. Unter Leitung des Turnlehrers Baumann marschirten in stromendem Schritt und eben solcher Haltung 50 gleichmäßig schwarz-weiß gekleidete junge Damen auf dem Turnplatz, wo sie nach Ausführung einer Reihe von Marchbewegungen zu theilweise ziemlich komplizierten Freiübungen mit Hanteln Aufstellung nahmen. Die Uebungen wurden durchweg mit einer Gleichmäßigkeit und Exaktheit ausgeführt, welche alle Anerkennung verdiente. Auch ein sehr grazioser Reigen wurde von den Damen aufgeführt; dann fanden Geräthübungen am Reck, am Rundlauf und auf dem Schwebeballen statt. Die jungen Damen erregten durch die Sicherheit und Präzision, mit der alle Uebungen ausgeführt wurden, oft stürmischen Beifall.

Inzwischen begann der allgemeine Turnverein Leipzig einige Turnspiele aufzuführen; dann nahm das Turnen der Desterreicher am Barren (24 Geräte) seinen Anfang; die Uebungen wurden von dem Kreisturnwart Klotz geleitet.

In der Festhalle wurde Abends „Die Herrmannschlacht“ gegeben, die einen durchschlagenden Erfolg erzielte. Der Tanz der Weibener Nippen (hierliche Mädchen in Koccoco-Kleidern) entfaltete stürmischen Beifall, ebenso die weitere Szene, als der „Kugelschere“ Schauer Dome von der römischen Reiterzeit zerfiel wurde. In einer Pause während des Festspiels wurde Mittheilung davon gemacht, daß die Kaiser von Deutschland und Desterreich, sowie Fürst Bismarck telegraphisch für die an sie gesandten Telegramme gedankt haben. Zum Schluß wurde ein von Fedor von Köppen gedichteter schwungvoller „Abschiedsgruß“ von der ganzen Festversammlung gelungen, als offizieller Schluß der Festaufführungen in der großen Halle. Die Zahl der Theilnehmer an den Turnfahrten bleibt weit hinter allen Erwartungen zurück; sie beträgt an 22 Touren zusammen 521 Theilnehmer.

g Breslau, 24. Juli. [Velociped-Wettfahren.] Heute begannen auf der Rennbahn in Schetnig-Grünheide die großen internationalen Velocipedwettfahrten, welche der hiesige Verein für Velocipedwettfahren zu Ehren des VIII. Allgemeinen deutschen Turnfestes veranstaltet. Die Rennen hatten folgende Ergebnisse:

I. Großes internationales Niederrad-Eröffnungsfahren, 1609 Meter, 3 Preise von 150, 100 und 50 M. Es nahmen sofort Radfahrer an dem Rennen theil, daß dasselbe in zwei Läufen und einem Entscheidungslauf gefahren wurde; Erster: A. Lehr-Frankfurt a. M. 2 Min. 30½ Sek. Zweiter: S. Hofmann-München 2 Min. 30½ Sek. Dritter: A. Underborg-Hamburg 2 Min. 31¼ Sek.

II. Hochrad-Hauptfahren, 2000 Meter, 3 Preise von 120, 80 und 50 M. Erster: Hans Rudolph-Hamburg 3 Min. 29½ Sek. Zweiter: Ch. Kewes-Hamburg 3 Min. 30¼ Sek. Dritter: Rudolph Mengler-Hannover 3 Min. 30¾ Sek.

III. Internationales Dreirad-Hauptfahren, 2000 Meter, 3 Preise: 120, 80 und 50 M. Erster: Otto Stumpf-Berlin 3 Min. 50 Sek. Zweiter: August Underborg-Hamburg 3 Min. 50½ Sek. Dritter: Willy Tischbein-Hamburg 3 Min. 51 Sek. Da keiner der drei Konkurrenten (es führen nur Stumpf, Underborg und Tischbein) die Führung übernehmen wollten, kam das Rennen einmal fast zum Stillstand, worüber das Publikum laut seinem Unwillen Ausdruck gab.

IV. Internationales Doppelsteg-Niederrad-Fahren, 3000 Meter, 3 Preise: 200, 120 und 80 Mark pro Paar. Erste: A. Lehr und S. Hofmann 4 Min. 22½ Sek. Zweite: B. Mulack-Berlin und D. Stumpf 4 Min. 24¼ Sek. Dritte: A. Underborg und S. Rudolph-Hamburg 4 Min. 25¼ Sek.

V. Internationales Niederradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter, 3 Preise: 120, 80 und 40 M. Erster: S. Hofmann-München 2 Min. 49½ Sek., ohne Vorgabe. Zweiter: R. Roberwald-Coventry 2 Min. 49½ Sek., ohne Vorgabe. Dritter: A. Underborg-Hamburg 2 Min. 49½ Sek., 30 Met. Vorgabe.

VI. Hochradfahren mit Vorgabe, 3000 Meter, 3 Preise: 100, 75 und 40 M. Erster: S. Rudolph-Hamburg (ohne Vorg.) 5 Min. 5¼ Sek. Zweiter: Rud. Mengler-Hannover (20 Met. Vorg.) 5 Min. 6¼ Sek. Dritter: Ad. Elsner-Berlin (60 Met. Vorg.) 5 Min. 6¼ Sek.

VII. Internationales Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter, 3 Preise: 120, 80 und 40 M. 3 Fahrer: Stumpf, Tischbein und Underborg, die Weltrekordsfahrer von Europa bezw. Deutschland und Norddeutschland auf dem Dreirad, starteten, natürlich ohne Vorgabe. Erster: Stumpf 3 Min. 35¼ Sek. Zweiter: Tischbein 3 Min. 36 Sek. Dritter: Underborg 3 Min. 36¼ Sek.

VIII. Internationales Doppelsteg-Niederrad-Fahren mit Vorgabe, 3000 Meter, 3 Preise: 150, 100 und 50 M. pro Paar. Erste: A. Lehr und S. Hofmann 3 Min. 55 Sek. (ohne Vorg.). Zweite: B. Mulack-Berlin und D. Stumpf 3 Min. 56¼ Sek. (50 Met. Vorg.). Dritte: A. Underborg und S. Rudolph 3 Min. 57 Sek. (100 Met. Vorg.). Der bestehende Weltrekord, gefahren am 1. Juli 1894 von Max Gehrig und G. Haun aus Frankfurt a. M. mit 4 Min 3¼ Sek. wurde heute durch Lehr und Hofmann um 8¼ Sek., also sehr bedeutend, verbessert.

Aus der Provinz Posen.

* Krojanke, 24. Juli. [Herbstmanöver.] Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird ein großer Theil des diesjährigen Herbstmanövers zwischen Wisse und unserem Orte abgehalten werden. Zu diesem Zwecke wird sich, wie schon jetzt als bestimmt gilt, das Hauptbivouak zwischen dem sogenannten „alten Orte“ und der Dollnider Straße erstrecken. Das Hauptbivouakmagazin wird dem Vernehmen nach in Schneidemühl errichtet. Es wird in der Zeit vom 14.—16. September eine größere Truppenmasse in unserem Orte Quartier nehmen.

x. Breichen, 25. Juli. [Kreisparlasse. Schul-sparaffen. Vespaltung.] Die hiesige Kreisparlasse hatte vom 1. April bis 30. Juli cr. zusammen 65 671,07 Mark Einnahme. Verausgab wurden 55 253 Mark, so daß ein Bestand von 10 418,07 Mark bleibt. — Nach amtlichem Ausweise werden in unserem Kreise in 2 städtischen und 17 Landtschulen von Schulfürdern Spareinlagen hinterlegt. In der Stadt sind von 30 Kindern 180,59 Mark, auf den Döfern von 102 Kindern 1996,51 Mark gespart worden. Die höchste Sparsumme der einzelnen Schulen ist 1158,65 Mark, die niedrigste 1,32 Mark. Die Gelder sind in der hiesigen Kreisparlasse anbar angelegt. — Die Gemeindejagd Palscyn soll im Wege des Meistgebotes am Sonnabend, den 4. August, Nachmittags 3 Uhr, in der dortigen Schule verpachtet werden.

d. Neustadt b. Binne, 25. Juli. [Tod in Folge Sonnenstichs. Schweinemarkt. Vertretung.] Ein bedauerndes Unglücksfall ereignete sich gestern an dem Neubau der unlängst niedergebrannten Komnick & Vertramischen Maschinenfabrik. Dort war erst gestern früh der Maurer Richard Seberfeld aus Ussa i. P. beschäftigt, der bei der gestrigen tropischen Hitze ein großes Quantum von schlechtem Wasser während der Arbeit trank. Gegen 3 Uhr Nachmittags fiel der Unglückliche von einem Sonnenstich getroffen bewußtlos nieder und gab schon nach wenigen Minuten, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war, seinen Geist auf. Die Frau des Verstorbenen, die sich noch in einem Dorfe bei Ussa aufhält, wurde telegraphisch von dem Unglücksfall benachrichtigt. — Die Beaufsichtigung über den hiesigen rege befahrenen Schweinemarkt ist dem Kreisvieharzt Franzke aus Neutomischel übertragen worden, der zu diesem Zweck jeden Montag nach Neustadt kommt. — Den auf 4 Wochen beurlaubten Bürgermeister Karasiewicz von hier vertritt während dieser Zeit der beigeordnete Kaufmann Rötzel.

h. Binne, 25. Juli. [Zeitungsente.] Wir erhalten folgende Zuschrift: Am 21. d. M. ging einem der hiesigen praktizierenden Ärzte mit der Bitte um Aufklärung des Haftbestandes von einem Kollegen in Wylau (Königreich Sachsen) ein Auschnitt aus den „Neichenbacher Nachrichten“ folgenden Inhalts zu: Großenhain. Um ein Haar lebendig begraben worden wäre beinahe ein früherer, erst im verfloßenen Herbst entlassener Hufar von der 5. Eskadron hiesigen Regiments, Namens Wojtkowsky. W. lag, laut ärztlichem Attest am Herzschlag verstorben, aufgebahrt in seiner väterlichen Behausung zu Binne (Provinz Posen). Schon standen die Sargträger bereit, den Toten nach dem Friedhof zu schaffen. Noch einmal kniete die Schwester am Sarge des geliebten Bruders nieder, um ihm meidend ein letztes Lebenswohl zuzurufen. Da schreie sie auf: „der Todte hat die Augen aufgeschlagen“. Der Todte erhebt sich und befindet sich, zur Freude der Seinen, zur Zeit wieder im besten Wohlssein.“ Wie wir vernehmen hat die Presse anderwärts sich des Stoffes bemächtigt, sie fällt in der mageren Zeit der sauren Gurke gern ihre leeren Spalten mit solch einem Sensationsstücklein, das der Leser mit einem von Grauen nicht freien Wohlbehagen genießt und wor den Schaden trägt, ist der ärztliche Stand und — das große Publikum selbst. Jeder, nicht geradezu leichtsinnige Arzt, wird sich wohl in Acht nehmen, bei einem plötzlichen Todesfall, wie er sich bei Herzschlag ereignet, ein Attest auszustellen, das doch nur den Zweck könnte, von der Polizei Beschleunigung der Beerdigung auszuwirken. Er wird jedenfalls auf das Eintreten untrüglicher Verwesungserscheinungen warten; thut er das nicht, so kann es allerdings unter ungezählten, wir möchten sagen unzähligen Fällen einmal vorkommen, daß er Schimpf und Unehre auf den ganzen ärztlichen Stand wirft. Zum Glück für die Aerzte und das Publikum sei hiermit nun der Wahrheitsgemäß urbi et orbi verkündet, daß auch nicht ein Wort Wahres an der Sache ist. Es existirt hier gar kein Wojtkowsky, eine väterliche Wojtkowsky'sche Behausung giebt es nicht und die Wojtkowsky'sche Schwester konnte gar nicht so melodramatisch an der Bahre des verbliebenen Bruders knien, weil man das Mädchen in Binne, Prov. Posen, vergebens suchen würde. Das Publikum aber mag sich das angenehme Grauen, den süßen Grusel vergehen lassen, und die nervösen Gemüther, die wie eine schwere Last den fürchterlichen Gedanken mit sich tragen und nicht los werden können, daß es ihnen nach allen Qualen des Daseins noch einmal beschieden sein könne, lebend

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Volkrat Schumacher.

[19. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Ich hab's in Amerika gesehen!“ sagte Paul betonend. „Es ging dort um Tausende!“

„So toll machen wir's bei uns zu Lande nicht, mein Jungchen!“ lachte Erichshofen.

Vandray von Zitzewitz runzelte die Stirn.

„Ihr werdet doch nicht etwa spielen wollen?“

„Beruhige Dich, Alterchen!“ spottete der Baron. „Trink erst Deine Anzahl Bordeaux, wir warten geduldig, bis Du eingeschlafen bist.“

Der Vandray wandte sich unwillig ab und zu Paul, dem er herzlich die Hand drückte.

„Ich heiße Sie noch einmal herzlich willkommen bei uns, mein lieber, junger Freund! Sie haben viel von der Welt gesehen und das ist von großem Vortheil in unserer Zeit, die weitere Horizonte erstrebt. Wir, die wir durch unseren Beruf gezwungen sind, an der Scholle zu kleben, sind weit zurück gegen die Anderen und brauchen solche junge Kräfte dringend.“

„Schade, daß Ihr Herr Vater so früh starb,“ fuhr er dann sinnend fort, „er war ein tüchtiger Mensch durch und durch und nannte das Alles sein eigen, was uns Hinterländern fehlt. Die Landschaft hat viel an ihm verloren. Ich hätte ihn gern an meiner Stelle als Abgeordneten in Berlin gesehen!“

„Ach ja, Vandraychen, Sie waren ja in Berlin!“ rief Erichshofen über den Tisch herüber. „Frischer Wind dort, was?“

„Ja, ja! Aber lassen wir die Politik. — Uebrigens, lieber Wybrand,“ wandte er sich dann an den Pächter in des Grafen Rittmeister-Uniform, „können Sie sich denken, wen ich dort getroffen habe? — Den alten Hendrichs!“

„Hendrichs?“ fann der Angeredete nach. „Ich erinnere mich nicht...“

„Er war Diener bei Herrn von Kerstenbroich“, erklärte der Vandray, „damals als Sie Verwalter des Gutes waren!“

„Richtig! Ist's nicht der Mensch, der gleich nach dem Tode der Frau von Kerstenbroich verhaftet wurde?“

„Derjelbe!“ bestätigte Herr von Zitzewitz. „Es wurde damals ein kostbarer Brillanterring vermißt, der zu dem Schmuck der Dame gehörte. Sie hatte ihn nie getragen, weil er ihr zu weit war. Der Verdacht fiel auf Hendrichs.“

Wybrand nickte.

„Ja, ja! Der Mensch war bereits mehrere Male wegen ähnlicher Vergehen vorbestraft, so daß Herr von Kerstenbroich ihn nur ungern behielt. Aber er war geschickt und anständig, sein geschmeidiges Wesen gefiel der gnädigen Frau, und so blieb er.“

Paul interessirte der Gegenstand Evelinens wegen.

„Wurde ihm der Diebstahl nachgewiesen?“ fragte er den Vandray.

„Ihr Herr Vater“, entgegnete dieser, „war damals Amtsvorsteher des Bezirks, so daß ihm die erste Untersuchung zufiel. Aber er muß sich wohl von der Schuldlosigkeit des Angeklagten überzeugt haben; denn er nahm sich seiner nachher bei der gerichtlichen Verhandlung warm an. Die Sache blieb unaufgeklärt!“

„Und der Ring?“

„Ist nie wieder zum Vorschein gekommen!“

„Das passiert öfters!“ lachte der Regierungsrath.

„Schlimm genug!“ entgegnete Paul ein wenig scharf, wie immer, wenn er mit seinem Vetter in Berührung trat. „Das ermutigt die Spitzbuben und verführt die ehrlichen Leute! — Jedenfalls“, wandte er sich wieder dem Vandray zu, „geht's dem Manne jetzt sehr gut, wie? Das ist ja Lauf der Welt!“

„Könn' ich gerade nicht behaupten, junger Freund!“ lächelte der alte Herr über die jugendliche Spitze des Fragestellers. „Er ist damals von hier nach Berlin gegangen und hat dort sein früheres Handwerk wieder aufgenommen. Er war Buchdrucker und außerdem ein sehr geschickter Lithograph. Später wurde er wegen Nachahmung von Banknoten zu längerer Zuchthausstrafe verurtheilt.“

„Wegen Nachahmung von...?“ warf Hase gespannt dazwischen.

„Bon Banknoten, ja! Und nun ist er total verkommen. Er bettete mich auf dem Bahnhofe an, wo er Zeitungen feil hält.“

„Ah, er hält Zeitungen feil!“ rief der Oberinspektor lebhaft. „Auf welchem Bahnhof?“

„Auf dem Friedrichsbahnhof, lieber Hase. Aber interessirt Sie das so?“

Hase wurde unter dem Blicke des Vandray's ein wenig verlegen.

„Frau von Karstein ist die Tochter der Beraubten!“ stammelte er.

„Dann wäre es also doch eigentlich meine Sache,“ warf der Regierungsrath spitz ein, „mich für den Dieb zu interessieren!“

„Aberdings,“ sagte Paul mit Nachdruck. „Aber Sie scheinen das nicht für nöthig zu halten.“

„Verlorene Liebesmüh!“ suchte der Angegriffene zu scherzen. „Wer weiß, wo der Ring jetzt ist. Wenn man dem nachspüren wollte — bah!“

Hase stand unbemerkt auf und nahm aus seinem Rocke, der zum Trocknen am Ramin hing, sein Notizbuch heraus, um Hendrichs Namen und Gewerbe aufzuzeichnen. Er folgte dabei einer Idee, die ihm bei der Erwähnung der durch diesen Menschen begangenen Banknotenfälschungen gekommen war.

Dem von Lebenslust überschäumenden Erichshofen wurde das zahme Geplauder zu langweilig.

„Hoch die Rüsse!“ schrie er, sein Glas hebend und dann mit einem Zuge leerend. „Hinunter in die Kehlen! Und Du, Vandraychen, wenn Du nicht mehr kannst, sag mir's nur! Ich trag Dich dann hinein auf Bedas Bett! — Katherinechen, Stoff! Des Träumers Keller muß leer werden heut! — Immer Flaschen ran, das ist recht, Kinderchen! Sollen auch 'nen Ruß haben von mir, kleine Burghspinne!“

„Herr Baron!“ wollte sie verletzt auf.

(Fortsetzung folgt.)

der ewigen Schlafstätte im Schoße der Mutter Erde ausgeliefert zu werden, mögen aufstehen in dem festen Glauben, daß noch nie ein Fall von Begrabenwerden bei lebendigem Leibe konstatirt worden ist, daß immer nur Phantastengebilde oder freilebige Wesen waren, welche die zuweilen geradezu epidemische Furcht und nagende, qualvolle Unruhe in die Herzen der Menschen werfen. — Aber wie konnte solche Nachricht mit genauer Angabe des Betroffenen und seiner direkten Heimath entstehen? Wie bilden sich solche Mythen? Die Erklärung ist vielleicht in Folgendem zu finden: Ein Sattlergeselle, zwar nicht Woskowsky, aber einen ähnlichen mit W. beginnenden Namen tragend, wurde von den Hufaren im vorigen Herbst aus Sachsen entlassen und nahm hier Arbeit. Da erkrankte er an einem Herzleiden und trug sich mit der Absicht, mit Hilfe eines angeblichen Arztes die Grabe des Kaisers anzurufen; er änderte aber seinen Entschluß, ging das Kommando seiner früheren sächsischen Garnisonstadt (ob es „Großengain“ ist, ist nicht bekannt) um Hilfe an und kehrte dorthin zurück. Ob er selbst etwa der Erfinder der Nachricht ist — wer kann es wissen!

Wieschen, 24. Juli. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen gemeindefürsorglichen Sitzung der Stadtverordneten und des Magistrats stand der Bau einer Normalpurbahn vom Bahnhof nach Stadt Wieschen wiederum auf der Tagesordnung. In der vorliegenden Sitzung hatten Stadtverordnete und Magistrat den Beschluß gefaßt, daß die Stadt eine Garantie für die Rob.Einnahme aus der zu erbauenden Bahn nur in einer Höhe von 30 000 Mark übernimmt. Die der gestrigen Sitzung beizuhabenden Eisenbahnunternehmer Schreier und Ephraim erklärten sich mit dieser Garantie nicht einverstanden, erklärten jedoch ihre ursprüngliche Garantieforderung von 400 000 Mark auf 35 000 Mark. Des Weiteren wurde darüber verhandelt, daß, für den Fall die Rob.Einnahme die garantierte Summe nicht erreicht, die Stadt zwei Drittel und die Unternehmer ein Drittel der fehlenden Summe tragen; übersteigt sie jedoch den Betrag von 40 000 Mark, so erhält die Stadt vom ersten Tausend dieses Plus fünf Prozent, von jedem weiteren Tausend ein Prozent mehr bis zu 15 Prozent. Ein Beschluß über diese Punkte ist zwar gestern noch nicht gefaßt worden, doch unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß dies in der nächsten Versammlung geschehen wird. — Für die nach Ablauf der Wahlperiode aus dem Repräsentantenkollegium der hiesigen jüdischen Gemeinde ausscheidenden Repräsentanten Karmanski, März, Elias, Heppner und Salo Michaelsohn und die Stellvertreter Salo Gellert, Eduard Kränkel und Zebrowicz ist eine Neuwahl für den 7. August d. J. angesetzt worden.

Wieschen, 24. Juli. [Schulbau. Drainage-Genossenschaft. Personalien.] Gestern fand in Taczanow ein Schulterrmin statt, den im Auftrage der Regierung zu Polen Regierungssachseffor Kleine und Landrath v. Roß abhielten. Anwesend waren außerdem Kreisbauinspektor Egersdorff, Distrikts-Kommisarius Loh, Kammerherr v. Taczanowski und die Vertreter der Gemeinde Taczanow. Es wurde beschlossen, in Taczanow eine zweiklassige katholische Schule mit Wohnungen für zwei verheiratete Lehrer zu bauen. Der Gutsherr v. Taczanowski glebt den Grund und Boden, ca. 8 1/2 Morgen, und außerdem die Baumaterialien in Stein, Sand und Lehm, soweit sie sich auf dem Gute finden. Bauholz kann das Gut nicht leisten, da dessen Holzbestand sich lediglich aus Schonungen zusammensetzt. Die Gemeinde steuert 3000 M. bei. Der Rest der Baukosten, sowie entsprechende Staatszuschüsse für die Lehrer sollen im Gnadentwege erbeten werden. — Am 19. d. Mts. fand in Sedlec ein vom Landrath v. Roß abzuhaltenes Lokaltermin statt behufs Begründung einer Drainage-Genossenschaft für Domitium und Gemeinde Sedlec. Die Kosten der Drainage wurden auf ca. 16 600 M. oder 48 M. pro Morgen veranschlagt, werden sich aber durch freiwillige Leistung der Hand- und Spannbanten wohl auf 42 M. pro Morgen ermäßigen. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung erklärte sich einstimmig für die Begründung der Genossenschaft und wählte einen Ausschuß von fünf Personen, darunter Rittergutsbesitzer v. Niemcewicz, um in Gemeinschaft mit dem Landrath als Kommissar der Regierung ein Normalstatut zu entwerfen und weitere Schritte vorzubereiten. — Der Gutsherr Hugo Delvendahl ist zum Gutsvorsteher für den Gutsherrn Brunow bestellt und als solcher bereits vereidigt worden. — Kreisbauinspektor Rohde von hier ist für die Zeit vom 29. Juli bis zum 10. September d. J. behufs Abfertigung einer militärischen Uebung beurlaubt worden. Die Vertretung desselben wird für die Zeit vom 29. Juli bis zum 5. August Landrath v. Roß hier selbst, vom 6. August bis zum 10. September Kreisbauinspektor Brückner zu Roschmin ausüben.

Wieschen, 24. Juli. [Witzbrand. Thierquälerei. Grenzverleth. Schießübung.] Im russischen Nachbarorte Wieruschow tritt unter dem Rindvieh der Witzbrand ziemlich stark auf. Seitens des Landrathsamts Kempen ist bereits die Einfuhr des Dingers auf die hieselbst belegenden Grundstücke der Wieruschower Aderbürger verboten worden. Der 9 jährige Sohn eines hiesigen Grundbesitzers vergnügte sich heute damit, die Schwänze der beiden von ihm gemeldeten Kühe aneinander zu binden. Die Kühe wurden dann schon und liefen an einen Baum an, so daß einer der Schwänze fast ganz ausgerissen wurde. — Der Grenzverleth liegt hier augenblicklich fast ganz darnieder. Außer einigen Kisten Eiern und etwas Lupine oder Getreide wird fast nichts hier eingeführt. — Die Grenzaufsicher des Ober-Kontroll-Bezirks Bodamsche veranstalteten am Sonnabend und Sonntag im St. Rochus-Waldchen eine Schießübung.

Gnesen, 24. Juli. [Der in unserer gestrigen Bericht über das polnische Volksfest genannte Gendarm, der die schon gewordenen Pferde zum Stehen brachte, heißt nicht Kellermann, sondern Felgenbauer; auch der Gendarm Diebler und einige Dragoner halfen die Pferde anhalten.]

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

Königsberg i. Pr., 24. Juli. [Der k. k. Archivar, Dr. phil. Hermann Ehrenberg hat sich an der hiesigen Universitätsbibliothek habilitirt. Derselbe hat außer einer Reihe größerer Arbeiten jüngst eine von der Kritik durchwegs günstig aufgenommene Geschichte der Kunst in der Provinz Posen veröffentlicht. Die am 24. d. Mts. gehaltene Antrittsvorlesung lautete: „Dürers Beziehungen zu Italien.“]

Königsberg, 24. Juli. [Das schreckliche Unglück auf dem Viehmarkt während des diesjährigen Jahrmärkts, bei welchem, wie berichtet, ein 18 jähriges Dienstmädchen in wenigen Minuten man kann fast sagen zu Asche verbrannte, hat nun noch ein zweites Opfer gefordert. Die 4 Jahre alte Tochter des Kürschnermeisters Braun, welche bei dem ausgebrochenen Feuer in der Bude ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatte, ist nach schweren Leiden nun auch gestorben.]

Interburg, 24. Juli. [Ein sehr bedauerlicher Unfall ereignete sich nach der „J. B.“ am Freitag in Althof-Dibladen. Herr Jacobson hat zum Wenden und Hüten seiner Kühe zwei junge Schweizer. Einen derselben fand man am Freitag auf dem vom Gute Dibladen nach Siegmuntinnen führenden Wege, mit vielen schweren Wunden bedeckt, bewusstlos liegen. Es stellte sich heraus, daß der junge Mann, welcher hoffnungslos darniederliegt, von einem Stier in der abseitslichen Weise bearbeitet ist.]

Glogau, 24. Juli. [Von einem vergeblichen Fahnenenträger] weiß der „Niederschl. Anz.“ folgende Historie

zu berichten: Drei Sangesbrüder, Mitglieder des Sangesvereins einer benachbarten Stadt, lebten gestern im Schützenhause hier ein, um die Vereinsfahne zu holen, die der Jährlich des Vereins in schönster Pflanzvergeßlichkeit im Festlokal bei unserem letzten Sangesfest hatte stehen lassen. Einige Male entschuldbar wird dieses Vergessen durch den Umstand, daß der Jährlich dem Stabulum der Glogauer Bierwirtschaft mit solcher Beßlichkeit obgelegt hat, daß er darüber alles andere außer Acht ließ. Der Sangesverein hielt dieses Ereignis werth, auch der Nachwelt davon Kenntnis zu geben, und so soll die Begebenheit in dem Thurmkopf, der in jener Stadt dieser Tage zur Reparatur herabgenommen worden ist, verewigt werden.

Schweidnitz, 23. Juli. [Auf Kreisauf, dem Schlosse des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen Molke.] findet Anfang Oktober d. J. die Vermählung seiner ältesten Tochter, des achtzehnjährigen Fräulein Vemo von Molke, mit dem Hauptmann im Großen Generalstab Karl von Hülsen statt. Der Vater der Braut, Graf Wilhelm Molke, ist Kommandeur der Leibkürassiere in Breslau.

Vöben, 24. Juli. [Ein interessanter Prozeß wegen eines Pfennigs dürfte demnächst unser Gericht beschäftigen. Der Fleischermeister v. T. hieselbst hatte herausgefunden, daß ihm der Fleischermeister K. aus Wieschwalde aus einer Streitsache an Pfennig noch einen Pfennig schulde, weshalb er ihn aufforderte, in einer bestimmten Frist bei Vermeidung der Klage diesen Pfennig zu entrichten. Daraufhin hat nun K. an v. T. den einen Pfennig per Postanweisung abgeliefert, ohne jedoch 5 Pf. Bestellgeld beizufügen. Nun hat zwar v. T. den Pfennig angenommen, will aber nach dem „Gel.“ gegen K. wegen der 5 Pf. Bestellgeld klagen lassen.

Görlitz, 24. Juli. [Rosen-Ausstellung.] König Albert von Sachsen trifft Mittwoch, den 25. d. Mts., zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags zum Besuch der Rosen-Ausstellung hier ein und reist wahrscheinlich gegen 12 Uhr wieder weiter.

Löwenberg, 24. Juli. [Verhaftung.] Am Sonntag fand in Groß-Walditz eine Aufsehen erregende Verhaftung statt. Durch den Gendarm Hammer wurden der dort wohnhafte Handelsmann Wiesner und dessen Wittibsfrauerin Charlotte Werner festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Löwenberg abgeführt. Wie nach der „Löwenberger Zig.“ verlautet, steht diese Verhaftung mit dem im Jahre 1889 in Krummholz stattgefundenen Mord im Zusammenhang.

Röslin, 24. Juli. [Witzschlag.] Ein Brandunglück wurde gestern Nachmittag durch das Gewitter auf dem Gute Todenbagen angerichtet. Ein Witzschlag fuhr in den Schafstall und ätzte diesen ein. Leider kamen auch 200 in dem Stalle befindliche Schafe in den Flammen um.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. Sollte sich die Meldung aus Spandau bewahrheiten, daß der Dowe'sche Panzer auf 600 Meter von einem Geschöß unseres Infanteriegewehrs durchbohrt worden ist, so ist der Erfindung damit das Urtheil gesprochen und diejenigen behalten recht, welche der Erfindung von Anfang an mit mißtrauischen Augen gegenüberstanden. Daß so viele Schießproben auf den Panzer günstige Resultate ergaben, läßt sich sehr einfach dadurch erklären, daß Herr Dowe seinem Panzer eine kleine Nickelstahlplatte einfügte, welche durch die Masse des Panzers vollständig verdeckt wurde, aber gerade diejenige Stelle einnahm, auf welche geschossen werden mußte. Gegen Nickelstahl in einer gewissen Dichte ist das Geschöß des modernen Hinterladers machtlos. Es ist diese Entdeckung jedoch durchaus nicht neu, sondern allgemein bekannt. Nickelstahlplatten werden deshalb auch schon seit längerer Zeit in der Befestigungskunst zur Deckung gegen Kleingewehrfeuer angewandt. Auch für die flüchtige Feldbefestigung wird der Nickelstahl Verwendung finden können. Als Panzer für den einzelnen Mann aber schwerlich.

Berlin, 23. Juli. Die Heeresverwaltung hat kürzlich angeordnet, daß die Kammerunteroffiziere der Infanterie und Jäger auf vier Wochen zum Train kommandirt werden, um dort Unterweisung in der Kenntniß der Feldfahrzeuge und besonders in der Ausrüstung, Beladung und Führung der Kompanie-Kolonnenwagen zu erhalten. Die so vorgedachten Unteroffiziere haben alsdann bei ihren Truppenteilen eine entsprechende Anzahl von Unteroffizieren und Mannschaften in der Führung der Kolonnenwagen auszubilden, deren Mitführung in die Gefechte bei dem gegenwärtigen starken und raschen Munitionsverbrauch der Infanterie und Jäger unerlässlich sein wird.

Die Beschaffung der Bekleidungsgegenstände für das Heer erfolgt künftig von Grund auf eine Umgestaltung. Die kleinen Werkstätten der einzelnen Regimenter werden später mit der Neuherstellung von Uniformen überhaupt nicht mehr befaßt und die gesamte Fabrikation den Korpsbekleidungsämtern übertragen werden, die, wie es in neuerer Zeit bereits geschieht, im Bedarfsfälle außer den Desamondierwerkern noch Zivilpersonen beschäftigen. Die Bekleidungsämter verfügen über alle Hilfsmittel der Großindustrie, sie arbeiten mit Kraftmotoren und den neuesten leistungsfähigsten Maschinen, sind also in jeder Hinsicht auf die Massenfabrikation eingerichtet. Die Regimentswerkstätten dagegen werden lediglich noch Leinwandwerkmäßige Betriebe sein.

Das Garde-Füsilier-Regiment wird am 26. Juli zu einer größeren Feldübungsübung gegen Zegel ausrücken. Von den Mannschaften, die selbstverständlich bedacht zu dieser größeren Uebung ausmarschiren, soll die zwölfte Kompanie, die seit Beginn des Sommers mit dem für die Armee im Prinzip bereits genehmigten neuen Bajonnett bewaffnet ist, bei dieser Gelegenheit eine Probe auf die Tüchtigkeit der neuen Waffe machen. Das Regiment wird eine Nachübung mit Witz und Abköchen abhalten und erst am Freitag Morgen zurückkehren.

Das „Preischießen“, das bei den Regimenten der Infanterie alljährlich zu Anfang August üblich ist, soll jetzt auch bei der Eisenbahnpolizei eingeführt werden. Die Preise bestehen in Geld oder Wertgegenständen, und der Oberst des ersten Eisenbahn-Regiments hat für diesmal den beiden besten Schützen des Regiments noch besondere Preise ausgesetzt.

Eine interessante militärische Uebung fand dieser Tage zwischen Berlin und Potsdam statt. Es handelte sich dabei um das Vegen einer Telephonleitung im Trabe von Berlin nach Potsdam. Zu diesem Zwecke verließen in frühesten Morgenstunden zwei Kavallerie-Batrouillen, jede bestehend aus einem Ulanen-Offizier und zwei Ulanen-Unteroffizieren, die eine Berlin, die andere zu gleicher Zeit Potsdam. Ausgerüstet war jede Batrouille mit einem kompletten Telephon-Apparat, den der eine Unteroffizier in einem unauffälligen Lederüberzug auf der Brust trug, und einem Vorrath von ganz dünnem Stahldraht auf Rollen, jede Rolle mit 1000 Meter. Das Vegen der Leitung begann in Berlin vom Wachgebäude auf dem Monierübungsplatze an der Halenhatte aus, in folgender

Weise: Nachdem das Ende des Leitungsdrahtes mit der im Wachhause bereits befindlichen Stahlleitung in Verbindung gebracht war, nahm der gleichzeitig mit dem Fernsprecher ausgerüstete Unteroffizier die Rolle. Sie in eine Art Klammer mit Handgriff fassend, so daß sie sich leicht in seiner Hand um sich selbst dreht, ritt er vielleicht dreißig Schritt voraus und machte dann Halt. Inzwischen hatte der zweite Unteroffizier seine Bange durch eine mit einer Gabel am Ende versehene Stange um die Hälfte verlängert. Der von der Rolle des ersten Unteroffiziers ausgehende Draht wurde mit der Gabel gefaßt, beziehungsweise durch dieselbe geleitet und dann von dem zweiten Unteroffizier mit der verlängerten Stange in die Kronen der am Saume der Halenhatte stehenden Bäume gelegt. Jetzt wurde Trab kommandirt. Der Offizier gab die Richtung an, nur solche Wege und Chaussees wählend, die zur Seite mit möglichst hohen Bäumen versehen waren. Der die Rolle führende Unteroffizier immer dreißig Schritt voran, der zweite dem abgewinkelten Draht immer flott in die Gipfel der Bäume wendend, sprengte die kleine Batrouille lustig in den Morgen hinein. War die Rolle ganz abgewickelt, also ein Kilometer Leitung gelegt, wurde gehalten. Der erste Unteroffizier ließ ab; um seine in die Erde gesteckte Stange schlang er das Ende des Drahtes, und dieses wieder verband er mit dem Apparat. Das Telephon war eingeschaltet, und die Verständigung mit der Ausgangsstelle wurde nachgesucht. Der Anruf der letzteren wurde dadurch bewerkstelligt, daß der Unteroffizier auf einem ganz winzigen Horn ein kurzes Signal gegen einen der beiden am Telephon befindlichen Hörer blies. Er brauchte seinen Aufruf nicht zu wiederholen: denn kaum war sein Signal gegeben, als auch schon ein gleiches Signal vom Abgangsort deutlich durch den Apparat ertönte. Die mündliche Verständigung wurde nun ebenfalls geprüft, dann schleunigst der Apparat ausgeschaltet, der Draht einer neuen Rolle mit dem abgelaufenen verbunden und weiter ging es im Trabe. Bei jedem Kilometer wiederholte sich Einschalten des Telephon und Nachsuchen der Verständigung. Bei Teltow trafen beide Batrouillen zusammen; Signale wurden durch die Apparate bei den Endpunkten gegeben, dann die Drähte mit einander verbunden, wobei die Apparate mitteilungslos blieben und die Führer beider Batrouillen hatten die Genauigkeit mitanzugehören, wie die in Berlin und Potsdam an den Endapparaten stehenden höheren Offiziere sich lobend über das schnelle Vegen und sichere Funktioniren dieser neuen Art von Fernsprecheinrichtung aussprachen. Dann wurde Befehl zum Aufheben der Leitung gegeben. Beide Batrouillen machten den Weg, den sie gekommen, wieder zurück, dabei den Draht wieder einsammelnd. Das Vegen der ganzen 30 Kilometer langen Leitung dürfte kaum vier Stunden in Anspruch genommen haben.

Aus dem Gerichtssaal.

Ostrowo, 24. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurden nach vierstündiger Verhandlung der Arbeiter Borecki aus Wieschen wegen Einbruchs zu zehn Jahren Zuchthaus, der Arbeiter Kazmierczak aus Wieschen wegen Beihilfe zu demselben zu 2 Jahren 1 Monat Zuchthaus, die Schwester dieses Angeklagten Barbara Kazmierczak wegen Hehlerei zu 4 Monaten Gefängniß, ebenso der Wirth des Hauses, in welchem diese Angeklagten gewohnt haben, Jaskulski, wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Im Mai d. J. waren in Wieschen wiederholt Diebstähle von Geflügel und Kleinvieh ausgeführt worden. Die Art und Weise der Ausführung ließen auf einen und denselben Dieb in allen Fällen schließen. So waren dem Wirth der Stach aus einem verschlossenen Stalle 8 Hühner gestohlen worden, dem Färber Blochius aus einem ebenfalls verschlossenen Stalle eine Pige, zuletzt dem Tischler Raab aus einem verschlossenen Schuppen mehrere Hühner. Bei diesem letzten Diebstahl gelang es, den Einbrecher und seine Helfershelfer der That zu überführen und zu verhaften. Der Hauptangeklagte B. war schon mit 6 Jahren Zuchthaus vorbestraft, daher die verhältnißmäßig hohe Strafe.

a. Inowrazlaw, 24. Juli. Die beiden Grundbesitzer K r a n z und K e l l a aus Argenta hatten sich heute vor dem Schöffengericht wegen versuchten Betruges zu verantworten. Beide Angeklagte ließen durch einen Winkelschreiber einen Brief an den Justizrath Kleine schreiben, des Inhalts, daß eine vom Gerichtsvollzieher K. dem Krantz gepfundene Quantität Holz nicht diesem gehöre, sondern Eigenthum der kath. Kirche sei. Dieser Brief war mit ihrem Namen und dem Prädikat: „Kirchenvorsteher“ unterschrieben. K. vertheilte sich damit, daß er und Kella Mitglieder des Kirchenvorstandes seien und ihnen eine Arbeit von der Kirche übertragen worden war. Als ihm vorgehalten wurde, daß der dortige Propst dem gegenüber eine ganz andere Aussage gemacht habe, erwiderte K. kurzweg, „er lügt“. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß es verwerflich sei, sich gegen seinen eigenen Geistlichen derartig zu benehmen und ihn einer Lüge zu zeihen. Beide Angeklagte wurden freigesprochen. — Der Wirth S c h w i t z hatte einen russischen Arbeiter engagirt und ihn nicht angemeldet; diese Nichtanmeldung eines russischen Arbeiters kann mit 15 bis 180 Mark bestraft werden. Sch. vertheilte sich damit, daß er diesen Arbeiter noch am selben Tage beim Ortschulzen angemeldet habe. Das Gericht legte aber kein Gewicht auf diese Meldung, führte vielmehr aus, daß das Gesetz unter „Ortschulze“ nur das Distriktsamt und Landrathsamt verstehe. Sch. wurde zu nur 15 Mark Geldstrafe verurtheilt. — Das Dienstmädchen Victoria K w i a t k o w s k a von hier stahl ihrer Dienstherrschaft Kleiderstücke im Werthe von 130 M., wofür sie 3 Monate Gefängniß erhielt.

Wärzburg, 23. Juli. Wegen Wahlstimmenkaufs durch Veranhaltung von Freireisen, welche zusammen 11 000 Mark kosteten, Bürgergeßelung u. d. bei der Bürgermeistereiwahl in dem benachbarten Rimpa verurtheilte die Strafkammer den früheren Bürgermeister, sowie den jetzigen und zwei Genossen zu 3 Monaten Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust, zwei weitere Einwohner zu 2 Monaten Gefängniß und drei weitere Bürger zu 1 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

Ans der Reichshauptstadt, 25. Juli. Nach Verbüßung bedeutender Unterschlagungen flüchtig geworden ist, wie die Londoner Behörde der hiesigen Kriminalpolizei mittheilt, der Theaterunternehmer Smith. Derselbe dürfte sich mit einer jungen Schauspielerin nach Deutschland gewandt haben und auch nach Berlin kommen. Auf Ergreifung des S. ist eine Belohnung von 1000 M. ausgesetzt.

Das oft gerügte Verfahren, Briefmarken und Couverts mit der Zunge anzusehen, hat vorgestern wieder einen belagerten Unfallsfall herbeigeführt. Der im Materialwaaren-Geschäft von Sch. in der Mitterstraße angestellte Handlungsgehilfe Herrmann Dreher aus Straßburg hatte beim Schluß des Geschäfts eine große Anzahl Briefe zu fuvertiren und bemerkte, daß in der Zunge, daß er Couverts und Marken mit der Zunge anfeuchtete. Hierbei muß sich D. eine Verletzung an der Zunge zugezogen und irgend einen giftigen Stoff eingeführt haben, denn plötzlich schwoll die Zunge bedeutend an. Da sich auch am Halse eine Entzündung zeigte und D. in Erstickungsgefahr gerieth, so wurde die Ueberführung in ein Krankenhaus bewerkstelligt. Der Zustand soll sehr bedenklich sein.

Das Blindlingspiel des Herrn Emanuel Las-
ter fand vorgestern Abend im „Kaiserhof“ statt. Etwa hundert
Damen und Herren hatten sich zu diesem, zum Besten der Kinder-
Vollständigen Berlin veranstalteten Festabend eingefunden. Nach
einer Ansprache des Schachmeisters, Premier-Deutnant a. D.
v. Schewe, in welcher unter Hinweis auf die Erfolge Lassters
bekannt gegeben wurde, daß Laster bereit sei, eine größere Anzahl
von Blindpartien gegen sich aus der Versammlung meldende
Schachspieler zu spielen, meldeten sich die Herren Dr. med. Lewitt,
Babnatz Herrmann Cudansky, die Kaufleute Schönant
und Dembinsky, endlich Amtsrichter Müller. Arrangiert
wurden vier Partien in der angeführten Reihenfolge Herr
Laster spielte „Weiß“; die Herren Schönant und Dembinsky spiel-
ten gemeinschaftlich (Konfutationspartie). Die Mittbeilung der Bäte
von den in der Mitte des Saales aufgestellten Schachfiguren an
den auf dem Podium des Saales sitzenden Herrn Laster übernahm
dessen Bruder, Herr Dr. med. Veribold Laster mit großer Prä-
zision. Die anwesenden Zuschauer verfolgten den Gang des Spie-
les mit großer Aufmerksamkeit; nur der Aufbruch der Bäte unter-
brach die Stille. Nach etwa anderthalbstündiger Dauer bot Herr
Dr. Lewitt „Remis“ an; sein Angebot wurde abgelehnt, dagegen
zehn Minuten später das von den Herren Schönant und Dem-
binsky angebotene „Remis“ angenommen (russische Partie). Die
vierte Partie (französisch) gewann Laster kurz vor 11 Uhr;
ebenfalls gegen 11 Uhr die zweite Partie (Wiener Spiel). Kurz
vor 11 Uhr wurde die erste Partie (spanisch) „remis“ erklärt. Die
Verteilung des Resultats wurde von der Versammlung freudig
begrußt.

Selbstmord in Friedrichshain. Ein unbekannter,
elegant gekleideter Mann wurde gestern früh erhängt aufgefunden.

Wochmals die Distanzradfahrt Mailand München.
Bekanntlich hat der Sportausch der Distanzradfahrer Mailand-
München den Protest des Zweiflers Reheis-Wasserburg
gegen den Größten Fischer-Wünchen abgewiesen. Reheis will
sich aber damit nicht beruhigen; er nimmt seine gerichtlichen Klagen
nicht zurück, so daß die gegen Fischer gerichteten Angaben einer
Anzahl nichtvorstelliger Personen zur richterlichen Entscheidung
kommen. Der Sportausch hatte auf die Angaben kein Gewicht
gelegt und nur die Aussagen der Sportleute gelten lassen. Auch
den Rat mit Fischer will Reheis nach einer an den „Bayer.
Kurier“ gerichteten Mitteilung erst dann austragen, wenn sich
Herr Fischer von dem Vorwurfe des Mißbrauchs seines Ehren-
wortes durch gerichtliche Feststellung gereinigt hat.

Ein furchtbares Gewitter. Wie man sich eines ähnlichen
nicht entsinnen kann, herrschte in der Nacht zum Dienstag über der
Halbinsel Wittow. Gegen 9 Uhr Abends zog es bei Ostwind
in Westen auf und ca. eine halbe Stunde später gleich hier die
ganze Luft einem Feuermeer. Die Donnerschläge waren zum Teil
so hart, daß die Fenster klirrten und die Türen in ihren Angeln
erschütterten. Dabei erglöhnten wolkenbruchartige Regengüsse. Bald
nachher, wie die Blitze auf verschiedenen Stellen gezündet
hatten. Auf unserer Nachbarinsel brannte es auf zwei Stellen
und hier standen die Güter Schmankeviß und Pre-
senste in Flammen. Von erlöstem Gute stehen nur noch drei
Zimmer; es brannte dort, nach der „Ostsee-Ztg.“ gestern früh noch.
Wie viel Vieh, Inventar u. s. w. im Feuer untergegangen ist, war
bisher noch nicht genau zu ermitteln. Zu Prelesste ist eine Scheune
mit Heu abgebrannt, auch sind dort einige Zuchtställe mit ver-
brannt. Beide erwähnten Güter gehören dem Kloster St. Annen
und Briggitten zu Stralsund.

Eine verheerende Feuersbrunst hat in Birmingham
(Alabama) eine Menge Geschäftshäuser, darunter das Caldwell-
Haus, die Bieder der Stadt, eingeäschert. Das Feuer wüthet
noch immer. Der Verlust beträgt jetzt schon 1 000 000 Doll. Die
Feuerwehr ist aufgeboten worden.

Bei den Tiefbohrungen. Die eben in Hönningen (Reg.-
Bez. Koblenz) vorgenommenen werden, stieß man am Freitag nach
längerem Bohren auf eine sehr ergiebige Kohlenäure-
Quelle. Das Wasser schoß plötzlich in mächtigen Strahlen aus
der Tiefe und stieg über der Erde noch an 20 Meter in die
Höhe. In kurzer Zeit waren fast sämtliche in der Nähe liegenden
Kartoffelfelder und Kornfelder unter Wasser gesetzt. Der Druck aus
der Tiefe wird immer stärker. Am Sonntag warf die Quelle
das Wasser 25 Meter hoch bei einer Rohrmündung von 7 Zoll
Durchmesser.

Schöne Ueberraschung. Mehrere Herren aus Hilbes-
heim, darunter ein Senator, hatten kürzlich eine Vergnügungs-
reise nach Paris unternommen und waren auch schließlich in ein
Café chantant gerathen, wo unter anderen eine Original-
Regen truppe auftrat, die sich in Regentänzen und -Gesängen
produzirte. Der Herr Senator, welcher mit den übrigen Herren
nicht vor der Bühne saß, fand, daß einer der Regier eine frappante
Ähnlichkeit mit einem Markgräber Einwohner habe, und theilte
dieses den übrigen Herren mit. Der imitierte Regier führte nun
seiner wilden Tanz ganz in der Nähe der Herren aus und sang
dazu in monotoner Weise:

Herr Senator, ed kenne Sei,
Sei find ut Hilmben (Hilbesheim),
Ed bin vom Borge (Markgräber).
Welchen Vacherloß dieser wilde Gesang unter den Hilbesheimer
Zuhörern hervorrief, kann man sich denken. Die Pariser nahmen
natürlich alles für echten Negergesang.

Eine neue Grubenkatastrophe in Karwin. Nachdem es
gelungen war, die Gewaltigungsarbeiten am Tiefbauschacht glück-
lich zu beendigen, so daß der Betrieb in demselben wieder aufge-
nommen werden konnte, gedachte man den Französischschacht in höch-
stens einer Woche wieder zu erobern. Den Grubenbrand hielt
man auf Grund der stets günstigen lautenenden Grubengasanalysen für
vollkommen erloschen, und man hoffte schon die zwei anderen
Schächte, Johann- und Karlschacht, leicht zu gewinnen und in ca.
acht Wochen Herr der Situation zu sein. Da wurden Montag um
die vierte Nachmittagsstunde alle diese Erwartungen mit einem
gewaltigen Strich vernichtet. Montag begann man mit den Ge-
wältigungsarbeiten am Französischschacht. Schon vorher wurde der
Förder- und Wettererschacht geöffnet und Sonntag Nachmittags
4 Uhr der Ventilator angelassen. Um 6 Uhr früh versammelten
sich am Französischschacht sämtliche von auswärts Eingetroffenen
und die Karwiner Grubenbeamten. Gleich wie am Tiefbauschacht
wurden auch hier als Vorsichtsmaßregeln zuerst brennende Lam-
pen, sodann in einem Riß eingesperrte Tauben hinhintergelassen.
Da die Lampen nicht erloschen und die Tauben nach dem Heraus-
ziehen munter im Käfig herumflatterten, fuhren mehrere der anwe-
senden Fachmänner zur Retignosierung ein. Nachdem diese heraus-
geholt worden waren, fuhr nach 10 Uhr die erste Sektion ein,
deren Aufgabe es war, ungefähr in einer Entfernung von 15 Meter
vom Schachte eine Bretterverschalung aufzuführen. Schon nach
kurzem Verweilen im Schachte verpürten die dort weilenden Rauch,
doch glaubte man, dieser Geruch stamme von früher. Bald darauf
verpürte jedoch der in dem Taucher-Apparat an der Bretter-Ver-
schalung Arbeitende die Anzeichen von kleinen Explosionen. Er
rief es der Sektionsleitung zu, die das sofortige Ausfahren veran-
lasste. Nach längerer Verablung fuhr die zweite Sektion ein, um
mit aller Voricht vorzudringen und die Verschalung, an der nur
zwei Bretter fehlten, zu vollenden. Plötzlich erfolgte je-
doch ein Wetterflag, der die Grubenlampen ver-
löschte und die Eingefahrenen nöthigte, beim Scheine der elektr-
schen Lampen sich zu flüchten und hinauszufahren. Als sie glücklich

oben angelangt waren, erfolgte eine zweite und dritte noch
heftigere Explosion und aus den Wettererschächten des
Französisch- und Tiefbauschachtes stiegen dunkle Rauchsäulen auf.
Die Explosion brach leider auch in den abgesperrten Tiefbauschacht
durch, und war hier, wenn auch in schwächerem Grade, zu ver-
spüren. Die eingefahrene Mannschaft, welche die Explosion zum
Theil selbst bemerkte, flüchtete sogleich, der andere Theil wurde
von den unerschrockenen Beamten abgeholt und eilfertig heraus-
geführt. Hierauf wurden nach der „Bresl. Ztg.“ alle Schächte
bis auf Wettererschacht geschlossen. Um 7 Uhr Abends
erfolgte noch eine vierte schwächere Explosion. Der Gruben-
brand ist also noch nicht erloschen, so daß die Situation
eine sehr bedenkliche ist.

Idiotenstatistik. Nach dem veröffentlichten amtlichen
Bericht der Irren-Commission gab es am 1. Januar d. J.
92 007 Irren und Idioten in England und Wales. Die Zahl
hat sich in einem Jahre um 2245 gesteigert und hat noch niemals,
so weit bekannt, solche Höhe erreicht. Besonders in London ist die
Zunahme der Geisteskrankheiten erschreckend.

Schneefall im Sommer. Ein recht bedeutender Schnee-
fall hat in Wologda stattgefunden, und zwar in solcher Menge,
daß er den Feldern erheblichen Schaden gebracht hat. In einem
Umkreise von hundert Werst bedeckte der Schnee die Felder. Am
meisten litten der Wologdaische und Gjalowezische Kreis; ein
Drittel des Kornes ist dadurch umgekommen, so daß die Ernte-
ausichten nicht befriedigend sind. In so beträchtlicher Masse fiel
der Schnee, daß von der Last des Schnees dicke Aeste mehrerer
Bappelbäume in der Stadt, obgleich es fast windstill war, ge-
brochen sind.

Ein theures Dienstmädchen. Bei einem Hamburger
Justizrath diente seit mehreren Jahren ein recht ansehnliches Mäd-
chen, das es bald verstanden hatte, das Reffort des äußeren
Dienstes so sehr in die Hände zu bekommen, daß die Herrschaft
meinte, eine Vertrauensperson gefunden zu haben. Die den Haus-
stand betreffenden Rechnungen, Kontobücher u., bildeten besonders
den Gegenstand seiner Mißthandlung. Ein unangenehmer Zufall,
der die justizräthliche Familie in das Licht säumiger Zahler brin-
gen mußte und deshalb den Rach herbeiführte, deckte auf, daß das
Dienstmädchen etwa 4000 Mark unterschlagen hatte.
Diese innerhalb eines Jahres bei Seite geschaffte Summe war
beim Unterhaltungs-Institut belegt. Die Schläue hat das Geld
meistens dadurch ergattert, daß sie bereits bezahlte Rechnungen
von den zahlreichen Kunden der Herrschaft nochmals ausstellen und
sich dann das Geld nochmals einhängeln ließ. Theils wurden
auch die dem Mädchen übergebenen Beträge erst unterschlagen und
dann durch die erwähnten doppelten Rechnungen aus Neue be-
schafft. Die Unredlichkeit ist verhaftet worden.

Einem Carnot-Trauermarsch hat Herr Sailer, der
Hofkapellmeister des Königs Georg von Griechenland, komponirt.
Der Marsch wurde zum ersten Male bei der Trauerfeier gespielt,
die in Athen zu Ehren des verstorbenen Präsidenten der fran-
zösischen Republik veranstaltet wurde. Sailer hat ein Exemplar
des Marsches dem französischen Gesandten in Athen, Herrn von
Montpolon, übergeben, mit der Bitte, es an die Witwe Carnots
gelangen zu lassen.

Denkmal für Turgenjew. Mit Genehmigung des russi-
schen Kaisers ist der Stadtverwaltung von Orel die Errichtung
einer Subskription in ganz Rußland gestattet worden, behufs Be-
schaffung von Mitteln zur Errichtung eines Denkmals in Orel für
Iwan Turgenjew.

Ein tragisches Ereigniß wird aus Barcelona ge-
meldet: In einem Schlafzimmer einer herrschaftlichen Wohnung
brach Feuer aus. Es gelang, dasselbe sofort zu löschen, allein
man entdeckte dennoch in einem Bette zwei halbverlohrte
Leichen. Es waren die Ueberreste der jungen Hausfrau und
ihres Zimmermädchens. Ein von der Dame selbst geschriebener
Brief gab Aufschluß über das Geschehene: sie habe in Erfahrung
gebracht, daß ihr Mann mit dem Zimmermädchen ein Verhältnis
habe, und deshalb habe sie beschlossen, das Mädchen zu sich ins
Bett zu rufen, das Bett mit einigen Äthern Weingeist zu über-
schütten und sich damit dem Mädchen zu verbrennen. Die Dame
hatte ihren Plan ausgeführt.

Wollmärkte.

n- Warshan, 23. Juli. [Original-Wollbericht.]
Im Wollhandel herrscht nunmehr Geschäftslosigkeit, was nur dem
Umstande zuzuschreiben ist, daß der größte Theil der Fabrikanten
noch mit starken Wollvorräthen verleben und daher vorläufig im
Einkauf eine reservirte Haltung bewahrt. Im Allgemeinen ist die
Tendenz als fest zu bezeichnen, da der Absatz der fertigen Fabrikate
ein flotter ist. Man verkaufte hier kleinere Partien von den mittel-
feinen und feinen Wollen zu vollen Wollmarktpreisen, ferner
Mehreres von gröberer Wolle à 62 bis 66 Thaler polnisch pro
Centner. In der Provinz waren die Umsätze ebenfalls belanglos.
In der Provinz Blocker und Kleiser Gegend wurden zusammen,
wie uns mitgetheilt wird, gegen 900 Centner mittelfeiner Wollen
à 74 bis 82 Thaler polnisch an Fabrikanten abgesetzt. Hier kamen
in letzter Zeit wenig Zufuhren heran, jedoch sind die Läger recht
gut assortirt.

w. Barishn, 25. Juli. [Priv.-Telegr. der „Pol.
Ztg.“] Der Wollhandel am hiesigen Platz bewahrt eine
flaute Tendenz. Die Zufuhren sind stark, während die Kaufkraft
sehr gering ist. Exporteure halten sich vom Einkauf fast gänzlich
zurück und bieten merklich niedrigere Preise. Nachdem Verkäufer
sich in PreiskonzeSSIONen fügten, wurden in den letzten Tagen circa
20 000 Pnd Schmutzwolle à Rb. 4.25 bis Rb. 4.75 pro Pnd ver-
kauft. Die Läger sind ziemlich bedeutend.

Marktberichte.

** Berlin, 25. Juli. [Städtischer Central-
Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen
412 Rinder, dabei 15 Oesterreicher. Raum 100 Stück
geringe Waare verkauft, alte Preise knapp erzielt. — Zum
Verkauf standen 6528 Schweine, darunter 286 Bakonien,
ruhig, inländische geräumt. Die Preise notirten für I. 52—53
M., für II. 50—51 M., für III. 47—49 M. für 100 Pfd.
Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen
1534 Kälber. Letzte Preise wurden erhalten, schleppend,
Rückgang nicht unerheblich. Die Preise notirten für I. 52
bis 60 Pf., ausgefuchte auch darüber, für II. 43—51 Pf.,
für III. 36—42 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum
Verkauf standen 1388 Hammel. Geringer Umsatz, Preise
unverändert.

** Breslau, 25. Juli. [Privatbericht.] Bei ausreichen-
dem Angebot war die Stimmung in Folge der schwachen Kaufkraft
ruhig und Preise konnten sich nur schwach behaupten.
Weizen ohne Aenderung, weißer per 100 Kilogramm

12.20—13.20—13.60 M., gelber per 100 Kilogramm 12.20—13.20
bis 13.50 M., feinsten über Notiz. — Roggen in sehr matter
Stimmung, bezahlt wurde per 100 Kilogr. 10.90—11.20—11.40 M.,
Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10.00—11.00—14.10 M.,
— Hafer ruhig, per 100 Kilogramm 12.80 bis 13.00
bis 13.90 M. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilogr. 10.00 bis
10.50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Bohnen per 100
Kilogramm 14.00—15.00 bis 15.50 Mark, Viktoria- un-
verändert, 16.00—17.00 bis 18.00 Mark, Futtererbsen 11.00
bis 12.00—13.50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100
Kilo 12.00—13.00—13.50 M. — Lupinen schwach angeboten, gelbe
bei mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15.00—16.50 M., blaue
per 100 Kilogramm 10.50—11.50 Mark. — Winter-
Zufuhr, per 100 Kilogramm 15.00 bis 16.00 Mark. — Winter-
Festsetzungen der hiesigen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der Markt-Notirungs- Kommission.	gute Hoch- ster M.	mittlere Hoch- ster M.	geringe Hoch- ster M.	geringe Hoch- ster M.
Weizen, weißer	13.60	13.40	13.10	12.80
Weizen, gelber	13.50	13.30	13.00	12.70
Roggen	11.40	11.10	10.90	10.70
Gerste	14.00	13.50	12.50	11.00
Hafer	13.90	13.00	12.00	11.50
Erbsen	16.00	15.00	14.50	13.00

Raps per 100 Kilo fein 19.20, mittel 18.50, ordinär 17.50 M.
Heu, altes 3.40—3.90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2.50—3.00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22.00—25.00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.
Breslauer Mehlmarkt. Weizen = Auszugsmehl per
Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22.00—22.50 M. Weizen-
Semelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19.00—19.50
M. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken:
a. inländisches Fabrikat 8.00—8.40 M., b. ausländisches Fabrikat
7.60—8.00 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr.
inkl. Sack 17.00—17.50 M. Futtermehl per Netto 100
Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8.40—8.80 M.,
b. ausländ. Fabrikat 8.00—8.40 M.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 25. Juli. [Spiritusbericht.] Juli
50er 50 30 M., do. 7 er 30,30 M. Tendenz: unverändert.

London, 25. Juli. 6proz. Tabakzucker loco 13 1/4.
Ruhig. Rüben = Rohzucker loco 11 1/4. Tendenz: Träge.

London, 25. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen
geschäftlos, rother 1/4 bis 1/2 sh. niedriger. Mais fest, Gerste
träge, Mehl und Hafer stetig. Schwimmendes Getreide un-
verändert. — Wetter: Schmil. Angekommenes Getreide:
Weizen 34 810, Gerste 15 780, Hafer 68 240 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 25. Juli.	Börsen-Telegramme.	N.b.24.
Weizen pr. Juli	135	133 50
do. pr. Sept.	135 50	134 —
Roggen pr. Juli	115 50	114 —
do. pr. Sept.	116 50	115 —
Spiritus, nach amtlichen Notirungen.		N.b.24.
do. 70er loco ohne Faß	31	31 30
do. 70er Juli	34 60	34 70
do. 70er August	34 60	34 70
do. 70er Septbr.	35 20	35 30
do. 70er Oktbr.	35 50	35 60
do. 70er Novbr.	35 60	35 80
do. 50er loco o. f.	—	—

N.b.24.	N.b.24.	N.b.24.
Dt. 3% Reichs-Anl. 91 10	91 20	R. 4% Bdt. 90 10
Russ. 4% Anl. 105 60	105 60	Poln. 4% Bdt. 68 60
do. 3 1/2% do. 102 50	102 60	Ungar. 4% Goldr. 99 40
Pol. 4% Bdt. 103 10	103 10	do. 4% Kronenr. 93 10
Pol. 3 1/2% do. 99 30	99 50	Deftr. Kred.-Akt. 219 50
Pol. Rentenbriefe 104 —	103 90	Sombarden 45 70
Pol. Prov.-Dblig. 98 50	98 50	Dist.-Kommandit 191 60
Neue Pol. Stadtbl. 98 75	98 75	Fonds-Stimmung
Defterr. Bantnoten 164 —	163 70	fest
do. Silberrente 94 80	95 —	
Russ. Bantnoten 219 10	219 05	

N.b.24.	N.b.24.	N.b.24.
Österr. Südb. E. S. A. 90 —	90 30	Schwarzlopf 241 50
Österr. L. B. 114 80	114 60	Dortm. St. B. 62 —
Österr. W. B. 82 20	82 50	Geleisenr. Kohlen 156 30
Österr. Pr. B. 77 50	77 40	Schneeberg 41 —
Österr. L. B. 27 20	27 —	Chem. Fabrik Wld. 132 10
Österr. 5% Rente 78 60	78 10	Oberchl. Eis.-Ind. 98 —
Österr. Anl. 1890 58 10	58 10	Ultimo:
Russ. II. Anl. 1890 63 70	63 75	St. Mittelb. E. S. A. 78 75
Russ. 4% Anl. 1890 85 70	85 70	Schweizer Centr. 137 10
Serbische R. 1895 73 80	73 75	Warschauer Btner 235 —
Österr. L. B. 113 80	113 40	Berl. Handelsgesell. 140 25
Dist.-Kommandit 191 —	189 90	Deutsche Bant-Allen 161 25
Pol. Prov. A. B. 105 10	105 10	Rödings- und Saurat 128 80
Pol. Spiritfabrik —	95 10	Wochener Gub. 135 80
Nachbörse: Kredit 219 50,	Disconto Kommandit 191 60,	
Russische Noten 219 25.		

Standesamt der Stadt Posen.

Am 25. Juli wurden gemeldet:
Aufgebote.
Schmied Joseph Mameit mit Antonie Gzelala.
Eheschließungen.
Arbeiter Heinrich Hoffmann mit Wanda Trosh.
Geburten.
Ein Sohn: Schieferbedermeister Peter Benedikt. Tapezier
Heinrich Sulzowski.
Eine Tochter: Arbeiter Kasimir Lukaszyk. Bote Anton
Mielcarek.

Sterbefälle.
Bacharbeiter Adolf Wente 48 Jahre. Selma Schreiber vier
Monate. Marie Haupe 9 Jahre. Vincent Koralewski 2 Monate.
Wladislaus Zwankowski 6 Wochen. Frau Marianna Hejna
54 Jahre. Edmund Mikolajczyk 1 Jahr. Magdalena Stelmach
10 Wochen. Anna Kucharska 2 Wochen.

Molliges Wohlbehagen bereitet jede Mutter ihrem
Kinde, die zum Baden und
Baden derselben Doering's Seife mit der Eule benutzt.
Das Kind empfindet, wenn es mit dieser vortrefflichen Seife ge-
waschen wird, kein Brennen, kein Spannen, kein Jucken, es befindet
sich mollig, es erhält eine sehr schöne Haut, und was die Hauptsache
ist, es wird durch diese Seife das gefährdete und ängstlich schmerz-
liche Wundsein der Kinder nicht hervorgerufen. Für 40 Pfg. ist
diese überaus milde, ärztlich empfohlene Kinderseife überall zu haben.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Alexander Franz Modrzyński** zu Posen, Berlinerstraße 11, ist heute Vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** in Posen.

Offener Arrest mit Anzeige frist, sowie Anmeldefrist bis zum 11. September 1894.

Erste Gläubiger-Versammlung am 16. August 1894, Vormittags 11 Uhr.

Prüfungstermin am 27. September 1894, Vormittags 11 Uhr.

im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9, 9618 Posen, den 24. Juli 1894.

Nachtigal, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Julius Lesser** zu Posen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlussfrist auf

den 18. August 1894, Vormittags 11 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Nachtigal, Gerichtsschreiber 9630 des königlichen Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Bankeiers **Max Warschauer** in Koblenz ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorwurfs zu einem Zwangsvergleichs Vergleichstermin auf

den 6. August 1894, Vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst anberaumt. 9593

Krotoschin, den 20. Juli 1894.

Stylo, Assistent als Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Berdingung.

Die Ausführung der Arbeiten und Befestigung der um eine Pflasterung von 5600 qm auf der Sandstraße von Samter nach Nur. Gostin, Gemäuerungen Samter, Kempa und Gonsaw, soll am

9631 Dienstag, den 7. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten, Ritterstraße 39 hier, öffentlich verdingt werden, wofür die Bedingungen, der Verdingungsanschlag und die Bedingungen zur Einsicht ausliegen und die Abschriften für 1.75 M. bezogen werden können. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei bis zum genannten Termin einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Posen, den 23. Juli 1894. Der königl. Baurath.

Verdingung.

Die zum Neubau des Real-Seminars hier selbst erforderlichen Erd- und Mauerarbeiten,

veranschlagt auf 36 128 M., sollen im Wege der öffentlichen Submissionsverdingung werden und in Bezug auf Termin auf

Mittwoch, den 1. August d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Bureau des Erzbischöflichen General-Konvikts am Dom hier selbst angelegt. 9617

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde an der genannten Stelle abzugeben, wofür auch vorher der Kostenanschlag und die Bedingungen sowie die Bedingungen eingesehen werden können.

Posen, den 23. Juli 1894.

Das Erzbischöfliche General-Konvikts.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache des früheren Rittergutsbesizers **Kurt Voelkner** in America Privatklägers, gegen den Versicherungs-Agenten **Hugo Delvendahl** zu Inowrazlaw Angeklagten, wegen Verleumdung hat das königliche Schöffengericht zu Inowrazlaw in der Sitzung vom 16. Mai 1894, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Kowalko als Vorsitzender.

2. Administrator v. Opolski als Schöffe.

3. Gutsherr Baumgart als Schöffe.

Gerichtsschreiber Mensch als Gerichtsschreiber, für Recht erkannt

der Angeklagte, Versicherungs-agent **Hugo Delvendahl** zu Inowrazlaw, wird wegen öffentlicher Verleumdung zu einer Geldstrafe von fünfhundert Mark, im Unvermögensfalle zu fünfzig Tagen Gefängnis verurtheilt.

Dem Verurtheilten, früheren Rittergutsbesitzer **Kurt Voelkner** ist in America wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zustellung desselben an den Privatkläger auf Kosten des Angeklagten

a. im Russischen Boten, b. im Pleschener Kreisblatt, c. im Pleschener Tageblatt, d. in der Pleschener Zeitung, e. in der Ostpreussischen Presse zu Bromberg

bekannt zu machen. Die Kosten des Verfahrens sowie die dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen werden dem Angeklagten auferlegt.

Von Rechts Wegen. gez. Kowalko.

Ausgefertigt und die Vollstreckbarkeit des Urtheils bescheinigt. Inowrazlaw, d. 21. Juli 1894.

v. Jackowski, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts 9606

Bekanntmachung.

Bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Juli 1867 am 2. Juli d. J. erfolgten Auslosung von Obligationen der Stadt Krotoschin sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. 2, 7, 61, 67, 112, 116, 136, 171, 194, 211, 257, 280, 290, 292, 293

Lit. B. 8, 12, 18, 46, 47, 54, 68, 71, 80, 82, 89, 94, 95, 97, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200.

Die Inhaber dieser Obligationen werden aufgefordert, den verzeichneten Kapitalbetrag gegen Rückgabe der betreffenden Schuldverschreibungen vom 2. Januar 1895 ab bei unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Mit dem Schlusse dieses Jahres hört die Verzinsung der ausgelassenen Obligationen auf.

Aus der Verlosung des Jahres 1893 sind die Obligationen Lit. A. Nr. 42 und 218 noch nicht präsentirt worden, weshalb deren Inhaber aufgefordert werden, die Kapitalbeträge derselben bei Vermehrung weiterer Zinsverluste gegen Rückgabe der betreffenden Obligationen nebst Talons bei der Kasse zu erheben. 9605

Krotoschin, den 2. Juli 1894.

Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Sichere Brodhitze. 9468

Das seit 10 Jahren Wilhelmplatz 17 nachweislich ausgehende Sandkühn-Geschäft

von F. Langner (Offizier-Kundenschaft) verbunden mit viel Sandkühnwäsche ist todesdabei billig zu verk. u. sofort zu übernehmen.

Ein zu Krotoschin gut gelegenes, zu Bauplätzen gut geeignetes 9863

Garten-Grundstück

von ca. 9 Morgen ist für sich allein oder zusammen mit ca. 70 Morgen Ackerland preiswerth zu verkaufen.

Offerten an die Expedition d. Bl. unter F. F. K. zu richten.

Die zur Freien Standesherrschaft Wartenberg

gehörigen, im Zusammenhang gelegenen Güter **Bralin** und **Cojent-schin** sollen vom 1. Juli 1895 bis 1. Juli 1913 anderweitig verpachtet werden. 9535

Die nutzbare Pachtfläche beträgt circa 3880 Morgen. Das Gut Bralin hat Brennerei und liegt unmittelbar an der Bahnstation Bralin (Breslau-Warich. Eisenbahn), das Gut Cojentschin ist von der Bahnstation Kempen (Breslau-Warich. Eisenbahn) und Posen-Kreuzb. (Eisenbahn) nur 2 1/2 Kilometer entfernt.

Die näheren Pachtbedingungen liegen bei der unterzeichneten Verwaltung zur Einsichtnahme aus, auch wird Abschrift derselben gegen Einsendung von 1.50 M. Kopialten zugesandt.

Bewerber wollen ihre Anträge bald stellen.

Schloß Wartenberg, Post Groß-Wartenberg, den 20. Juli 1894.

Brinliche General-Verwaltung. Thiel.

Mein in der Domstraße zu Gnesen gelegenes Haus beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Frau Pankow, Gnesen, Domstr. 3, I. 8795

Poburke bei Weichenhöhe (Ostbahn). Der Verkauf von ca. 70 sprunghfähigen 8005

Rambouillet-Böden findet am

Sonnabend, 11. August cr., Nachmittags 1 Uhr statt. Wagen auf Bahnhof Weichenhöhe. Mehl.

Schlesische Zugochsen bester Qualität, roth und roth-bunt, 4-5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf bei

H. Wuttge, Vieh-Lieferungs-Geschäft, Radlewe b. Herrnsdorf.

Rur bevorstehenden Jagdsaison habe einige vorzügliche Jagdhunde

jezt billig abzugeben. Dressurankst. des Försterhofes Moiauerstraße b. Züllichau, Stubbe, N. vierstörfer.

Kauf * Tausch * Pacht-Miets-Gesuche

Ein nachweislich rentabler Gasthof oder Restaurant

mit auch ohne Land, wird von jungen, freibaren Leuten zu pachten gesucht. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. 9529

Gefl. Offerten an Gustav Kutzner in Hochtich bei Kattlau, Kreis Glogau.

DER BESTE BUTTER-CAKES

M.C.F. LEIBNIZ. HANNOVER.

GESEZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik H. BAHLSEN.

Sandwagen-Judentrage 10 zu verkaufen. Elkeles.

Prämiirt Chicago 1893.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Vom 26. Juli d. J. ab erfolgt gegen Rückgabe der Talons Serie I zu den 4% Central-Pfandbriefen I. Emission vom Jahre 1884 die kostenfreie Aushändigung der Kuponsbogen Serie II

in Berlin: bei der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,

in Köln bei dem Bankhause Sal. Oppenheim jr. & Co.,

in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne.

Den einzureichenden Talons sind zwei nach Litera und Nummern geordnete Verzeichnisse beizufügen.

Berlin, den 24. Juli 1894.

Die Direction.

Sie ernähren Sie Ihr Kind? Auch bei meinem zweiten Sohne wende ich Ihre Ernährung* mit einem Glucke an. (Ausg.) Emil Borchardt, Liebau.

* Timpes Kindernahrung in Bedeten à 80 und 150 Pf. b. R. Meusel. 8420

Spickgans, frisches, rohes und ausgebratenes Fett von jungen Gänsen empfiehlt

A. Krojanker, Krämerstr. 19/20. 9623

Zucker, feinste Raffinade zum Einmachen empfiehlt billig

J. N. Pawlowski, Wasserstraße Nr. 7. 9537

Große harte Aprikosen, nur solche, kauft

S. Moral, Fruchtconserverfabrik, St. Martinstr. 23. 9629

Geheime Leiden u. deren Folg. i. Art, als: Hautausschläge, Wundausbrüche u. s. w. bezgl. auch Folgen geschl. Ausschüßes heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge F. A. Lange, Quersdorf, Markt 17213 Provinz Sachsen.

Die schmerzhaften Leiden! nach 40 Jahren in

Dr. R. Müller, Gmünd, Provinz Sachsen.

erhält selbst jedes Haar bei jedem Wetter, Transpir., d. d. einfl. Nimmend. von Capillarien (Sträucher-Gefäß).

Vorlicht vor schwindelhaften Nachahmungen, welche der Nachnahme anpreisen. Original- und Theilhacons A. 2.75, A. 1.50 edt bei:

Drogen-Geschäfte: K. Bestynski, Halldorfstraße, Jasinski & Olynski, St. Martinstr. u. Breslauerstr., Jeszka, Wasserstraße, J. Schleyer, Breitenstraße, Paul Wolff, Wilhelmplatz, 7462

R. Buchholz, Wilhelmplatz, P. Chludzinski, Friedrichstr., J. Dobrowolski, Wilhelmplatz, L. Kucozynski, Neuestraße.

Plätz-Stauffer-Sitt ist das Allerbeste zum Sitten zerbrochener Gegenstände, wie Glas, Porzellan, Gefäße, Holz u. s. w. Nur acht in Gläsern zu 30 u. 50 Pf. in Posen bei:

Paul Wolff, Drogenhandlung, Wilhelmplatz, 8272

Rothe Apotheke, Markt 37, W. Raul, Jasinski & Olynski, Louis Bloebins, Glashandlg., Mar Leun, Drog., Petriplatz 2. In Dolsig bei: Z. Latanowicz.

Natürlicher Biler Sauerbrunn! Kräftige Natronquellen (in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlen-saures Natron). Altbewährte Heilquelle, 8127 vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.

Depôts in Posen bei J. Schleyer, Jasinski & Olynski u. R. Barcikowski.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Mässige Preise

Einrichtungen für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächestände etc. Prosp. fr.

Ostseebad Sassnitz auf der Insel Rügen.

Ältester und renommirtester Badeort auf der Insel Rügen. Comfortabel und doch billig. Umgeben von herrlichen Buchenwäldern in meilenweiter Ausdehnung, geschützt gegen Nord- und Ostwinde. Tägliche Dampfer-Verbindung mit Stettin resp. Swinemünde. Die Dampfer, welche wöchentlich zweimal nach Dänemark und Schweden von Stettin resp. Swinemünde gehen, laufen in Sassnitz an. Post und Telegraph. Direkte Bahnverbindung Berlin-Strampas-Sassnitz. Weitere Auskunft ertheilt gern 4970 die Badeverwaltung.

Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als eigentliches Kinderbad in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommeraufenthalt für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte. — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanchluss, vom 1. Juli d. J. direkte Eisenbahnverbindung bis Ahlbeck. Jede Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und Carl Riesels Reisekontor — Berlin S. W. 46, Königgrätzerstrasse 34, pt. 5999

Die Badedirektion.

Zu Bad Landeck. Thalheim Preussisch-Schlesien. Kur- und Wasser-Heil-Anstalt.

Warm- und Kaltwasserbehandlung (auch Kneipp'sche), Electrotherapie, Massage: Heil-Gymnastik. — Pension. Prospekte gratis. Anfragen bei der Direction.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jodbromhaltiges Sool- und Mutterlaugenbad. Heilkräftig wirkend bei Frauen- und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Strophulose, Quers, Neuralgien u. s. w. Dauer der Saison bis Mitte September. Die städtische Soolbad-Verwaltung. 7424

Bad Langenau. Station der Eisenbahn Breslau - Mittelwalde.

Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung, kalte, warme und Dampfbäder. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospekte durch 5143 die Bade-Inspection.